



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

100 (28.2.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Im Mannheim u. Umgebung (rei ins Haus) über die Post monatlich 3,00 M., ohne Beleggeld. Bei anst. Werbung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfach 17320 Karlsruhe. Hauptredaktion: Postfach 1111 (Bismarckhaus). Geschäfts-Verwaltung: Postfach 1111. Schenkengasse 19/20 u. Bismarckhaus 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Geschäfts-Telefon: 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24982 u. 24983.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. pro Spalte 3-4 M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verordnungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Betriebsstörungen um bezahlten zu seinen Geschäftsbedingungen für ungeschlossene od. beschlossene Ausgaben aber für verputzte Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gebühr. Geschäfts-Telefon 11 Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Geseh und Recht

Die innenpolitische Krisis

Anüberwindlich scheinende parteipolitische Gegensätze

Zur heutigen Reichstags-Sitzung

□ Berlin, 28. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die heutige Reichstags-Sitzung wird, wie an Donnerstagen üblich, nur von kurzer Dauer sein. Der vorkommende Beschlusstrag dürfte ohne längere Debatte dem Ausschuss überwiesen werden. Es bleibt also Zeit für die Koalitionsverhandlungen. Die interfraktionellen Besprechungen, die am Nachmittag beginnen, sollen Klarheit darüber schaffen, ob es überhaupt noch eine Möglichkeit gibt, die Parteien der großen Koalition unter einem Hut zu bringen. Man wird, nachdem man bisher fast ausschließlich die personelle Frage beraten hat, heute zum ersten Male sich über den Etat unterhalten. Die bekannten Forderungen der Deutschen Volkspartei, die jede neue Steuer vermieden wissen möchte, stehen dem Beschlusstragprogramm Hinderndes diametral entgegen. Erst gestern hat der Reichsarbeitsminister Wessel im Ausschuss einen der beliebten sozialdemokratischen Anträge zurückziehen müssen, der außerordentliche Mehrforderungen auf sozialpolitischem Gebiet nach sich gezogen hätte. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die Sozialdemokraten unter dem Druck der von ihnen selbst betriebenen Sozialpropaganda sich gegen jeden Abstrich an den sozialpolitischen Posten des Etats nach Kräften sträuben werden. Herr Dilschlag wird zweifellos geneigt sein, von seiner Vorlage abzugehen, die die großen Steuern auf die

Schultern des Volkes weist. Es scheint sogar, daß man gegebenenfalls den Rücktritt des Postministers Schäpl in Kauf nehmen würde.

Wie verlautet, steht der vorkommende Antrag auch beim Reichstag einige kleine Abstriche vor. Das wäre das einzige Gebiet, auf dem die Sozialdemokraten zu Konzessionen bereit wären, und zwar natürlich in weit höherem Maße, als es von der Volkspartei verlangt wird. Man spricht in diesem Zusammenhang von 80 Millionen. Selbst wenn es — man möchte sagen wider Erwarten — dahin kommen sollte, daß man innerhalb der gegenwärtigen Regierungsparteien zu einer Koalition gelangte, dann kämen

immer noch drohend im Hintergrund die Ansprüche des Zentrums,

mit dem der Reichskanzler erst nach der interfraktionellen Besprechung verhandeln kann. Damit, daß das Zentrum nach der personellen Seite hin noch Schwierigkeiten machen wird, ist nicht zu rechnen. Der Austausch des Justizministeriums mit dem Wirtschaftsministerium des Herrn Curtius scheint aus der Diskussion ausgeschlossen zu sein. Aber auf sachlichem Gebiet wird es Müller-Franken nicht leicht sein, mit dem Zentrum zu einer Verständigung zu gelangen.

Unter solchen Umständen sieht man in parlamentarischen Kreisen den Koalitionsbesprechungen nicht gerade mit hochgespannten Erwartungen entgegen.

Gott schütze uns vor unseren Freunden!

Unsere englische Verwandtschaft ist doch eine ganz gefährliche Gesellschaft. Gott schütze uns vor unseren Freunden, kann man da wirklich sagen. Da sind die edlen Vetter von jenseits des Kanals mitunter so, als ob sie nach den bösen Erfahrungen, die sie mit der französischen Freundschaft gemacht haben, sich allmählich wieder darauf besonnen hätten, daß wir Wilde doch bessere Menschen seien, bei näherem Zusehen erweisen sich jedoch alle die schönen Hoffnungen und Entwürfe, mit denen sich unsere allzu unkritischen Optimisten an jeden Strohhalm klammern, als buntschillernde Seifenblasen, die zerplatzen, bevor man sie sich genau angeschaut hat.

Gerade in den letzten Tagen haben wir in dieser Hinsicht wieder sehr lehrreiche Erfahrungen machen müssen. Da wurde z. B. in unserem gestrigen Abendblatt in einer Meldung unseres Londoner Berichters über den augenblicklichen Stand der Pariser Sachverständigenkonferenz auf Grund von Angaben der erfahrungsgemäß stets aus den besten Quellen schöpfenden „Times“ berichtet, daß wir Deutsche es nur der Hilfe des englischen Delegierten Joseph Stump zu verdanken hätten, wenn wir die von anderer Seite erhobenen „heftigen Widerstände“ gegen die deutschen Vorschläge in der Frage der Jahresabgaben, der Sachlieferungen und des Transferschutzes schließlich stetig überwinden konnten. Ehe wir jedoch so recht dazu kamen, aus dem verhärteten Grunde unseres oft mißhandelten Vertrags heraus leichte Stellen der Dankbarkeit für die (wenn selbstverständlich auch aus egoistischen Beweggründen heraus) genossene englische Unterstützung zu entwickeln, traf heute früh die Meldung ein, daß nach einer Mitteilung der offiziellen Pariser Agence Havas an dem ganzen Werke der „Times“ kein wahres Wort sei und daß man bei den Pariser Verhandlungen über Erörterungen allgemeiner Natur überhaupt noch nicht hinausgekommen ist.

Nicht minder charakteristisch für die Einseitigkeit der englischen Politik und gegenüber ist der Widerhall, den die übersehene Veröffentlichung des belgisch-französischen Geheimabkommens und die nur gar zu begreifliche deutsche Entrüstung darüber im englischen Blätterwald fand. Alle englischen Blätter waren sich zunächst einig darüber, daß die Veröffentlichung weiter nichts als eine grobe und lächerliche Fälschung sei. Die „Times“ hatte sogar die Dreistigkeit, den Spieß herumzudrehen und in der Tatfache, daß Deutschland die Veröffentlichung des Utrechter Paktes mit Wiltstrang aufnahm, einen Beweis dafür zu erbringen, daß man einem so argwöhnigen Partner des Vercarnovertrages kein Vertrauen schenken könne. Schon am Tage darauf wurde von England auf die Meldung verbreitet, das Geheimdokument sei wahrscheinlich doch echt und zwar sei es vermutlich ein in Belgien naturalisierter Denzschor, der als Verräter bezw. als Fälscher in Betracht komme. Raum war diese Verleumdung in die Welt hinausgeschickt worden, da wurde im englischen Unterhand eine Regierungserklärung abgegeben, daß seit dem Vertrage von Vercarno von England überhaupt kein derartiges Abkommen mehr getroffen worden sei.

Was ist nun wahr? Was soll man glauben, was nicht glauben? Wir haben kein Beweismittel an der Hand, um die englische Reaktionsverleumdung Lügen zu strafen, bedauern jedoch, daß der verantwortliche Chef des englischen Außenamtes nicht persönlich zu dieser in ganz Europa so viel Etwas aufweckelnden Angelegenheit Stellung genommen hat. Wichtig genug wäre sie für wahr gewesen. Mit der norgeschiedenen Erkrankung Chamberlains kann es nicht so weit her sein, denn in einer gleichzeitig vorliegenden Meldung heißt es ausdrücklich, daß es sich um nichts ernstes handle und daß Chamberlain hoffe, bereits heute oder Freitag wieder im Amt sein zu können.

Die tolle Provokation aber, die sich die Engländer seit dem Kriege gegen uns erdreistet haben, wird soeben aus London gemeldet. In einer Zeit, wo sich die verantwortlichen denkenden Männer aller Kulturen darüber einig sind, daß schon aus wirtschaftlichen Gründen alles getan werden muß, um die während der langen Kriegsjahre planmäßig geschätzte Feindschaft zwischen den Völkern wieder vergessen zu machen und den Geist gegenseitigen Verständigungswillens im Interesse aller persönlich zu pflegen, bringt es eine prominente Persönlichkeit der englischen Wissenschaft fertig, die Kriegsgreuelpropaganda wieder ausleben zu lassen. Dabei hätten, wie man meinen sollte, doch gerade die Engländer alle Ursache, das Gras der Vergangenheit über diese für die gesamte Kulturmenscheit höchst unerwünschte Kapitel wachsen zu lassen. Doch man sagt ja nicht umsonst: Wenn aber eine dumme Geschichte endlich Gras gewachsen ist, kommt eher ein Kamel gelaufen, das alles wieder runter frißt.

Also kurz und gemein: Der englische Krat Sir Berkeley Russell hat den Synismus gehabt, auf einer Banktreibe zu behaupten, daß die deutsche Kriegsführung Pekbazillen zu verbreiten versucht hat. Mit all der Autorität, die ihm in England als dem Manne zuteil wird, der während des Krieges als Präsident des britischen Armeeleitungs beratenden Kerstkollegiums eine führende Rolle spielte und der zur Zeit Präsident des Royal College of Science ist, behauptet er Klipp und Klar, daß „mindestens in einem Falle von 1918, und zwar im Bereich der fünften Armee, durch die Unterführung von Splintern einer aus einem deutschen Flugzeug abgeworfenen Bombe festgestellt

Vorstoß Severings gegen die Deutschnationalen

□ Berlin, 28. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstags ist die 2. Lesung des Nachtragsstats des Reichsministeriums des Innern fort. Abg. Seemann (Soz.) teilt mit, daß ihm Präsident Vöbe versprochen habe, im Keitensrat dahin zu wirken, daß in der nächsten Woche nur Ausschüsseungen, oder keine Plenarsitzungen stattfinden sollen, damit die Ausschüsse Zeit haben, ihr Material gründlich durchzuarbeiten.

Reichsinnenminister Seering läßt es an,

er habe es für seine Pflicht gehalten, zu einer Beteiligung an der Staatsoberverwaltung die früher benachteiligten Herren von der Zentrumspartei, von den Demokraten und auch von der Sozialdemokratie, heranzuziehen. So werde ich auch ferner mein Amt führen. Ich werde mich nicht ausschließlich auf Anhänger der Weimarer Parteien beschränken. Wenn ich Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum, die Benachteiligten noch früher, heranziehe, so

habe ich sehr wohl Verständnis dafür, daß alte Beamte ihre Ueberzeugung nicht wie ein Hemd wechseln können

und ich erkläre, daß ich die Beamten, die sich schließlich zur Mitarbeit am Staats noch längeren, inneren Kämpfen durchgerungen haben, sehr viel höher einschätze, als diejenigen, die plötzlich im Jahre 1918 ihr republikanisches Empfinden entdeckt haben. (Graf Westarp: Wieviel Beamte der Deutschnationalen sind denn noch in der Verwaltung?) Wenigstens fünf Mal so viel wie Sozialdemokraten. (Graf Westarp: Leitende Beamte?) Leitende Beamte sind nicht bloß Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräte, sondern auch ihre Vertreter und selbst der Vertreter eines Landrates verfügt oft eine große politische Macht, die einflureicher ist als die des Mannes, der an der Spitze führt. Was wäre das für eine Republik gewesen, die nach den Erfahrungen des Kapp-Putsch die Posten der Oberpräsidenten usw. mit Antrepublikanern besetzt hätte. (Zuruf: Wünnig war doch auch Sozialdemokrat). Aber mit sehr beschränkter Haftung. (Große Heiterkeit.) Ich halte den Bau des Panzerkreuzers nach wie vor im Hinblick auf unsere Finanzlage und die ganze politische Situation für ungesund und mache aber andererseits keinen Hehl daraus, daß wir in einer günstigeren finanziellen Situation unter gleichbleibenden Verhältnissen beim Militär des Auslandes die Möglichkeiten des Versailles Vertrages nutzen sollten. Ich bin abhängig von meiner Partei, aber meine Partei bedeutet ein Drittel des Volkes und habe ich das Vertrauen dieses Drittels nicht, so kann ich nicht amtierem. Ich werde mich nicht klavisch einer Partei unterwerfen. Doch mir derartige Vorwürfe gemacht werden, gerade von den Deutschnationalen, wundert mich außerordentlich und namentlich, daß mich Herr von Reubell daran erinnert, daß die Pflichten der Verfassungsmittler höher als das Vertrauen der Partei stehen müsse. Mir ist

im Ministerium ein Schriftstück

über eine Sitzung einer Unterfraktion der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen. Die Aufzeichnung ist von Oberregierungsrat Wallraff im Auftrag seines Ministers Reubell gemacht worden, der persönlicher Referent meines Amtsvorgängers war und als solcher in die Sitzung der Fraktion gedrückt worden war. Das möchte ich an sich nicht beanstanden, abgesehen davon, daß ein Sozialdemokrat das wahrscheinlich beanstandet worden wäre. von Reubell war vorgebildeter Beam-

ter, aber er hatte nicht diesen Oberregierungsrat Wallraff als persönlichen Referenten, sondern auch noch seinen Bruder, der als Ministerialrat im Innenministerium beschäftigt war. In der erwähnten Unterfraktion wurde eine Reihe von Wünschen geäußert, u. a. eine

Hebung der deutschen Filmproduktion!

Das ist etwas, wiewegen ich von Dr. Quack und von Dr. Treptanus stark angegriffen worden bin, als ich seiner Zeit einen Schritt in der Emelka-Sache mitgehen mußte. Ich weiß nun, daß die Herren grundsätzliche Gegner der Hebung der deutschen Filmproduktion sind, aber interessant ist die Stelle der Aufzeichnung, in der vom Minister verlangt wird, daß er wegen „Olympia“ nicht gegen Preußen vorgehe und das Verbot zurücknehme. Ich habe zu diesen Aufzeichnungen nur zu bemerken, daß mir eine derartige Abhängigkeit von einer Fraktion fremd ist. Ich hätte selbst gewünscht, was meine Fraktion wünschen muß und was man angesehen kann. Meine Fraktion hätte aber auch vom Minister nicht „verlangt“, daß ein erlassenes Verbot zurückgenommen wird. Die Herren Deutschnationalen haben nach dieser Probe kein Recht, zu versichern, daß gerade ihre Minister keine Parteimitglieder seien.

Prälat Kaas gratuliert dem Papst

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, hat an den Papst folgenden Glückwunsch gerichtet: Die Deutsche Zentrumspartei, deren Führer seit Jahrzehnten immer in erster Front für eine volle und aller Welt sichtbare Freiheit des Staatshalters Christi und eine diesem Grundgesetz entsprechende Lösung der römischen Frage eingetreten ist, begrüßt mit Freude und Genugtuung das durch die großherzige und willensstarke Weltförmigkeit zustande gekommene Werk der Versöhnung und des Friedens und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die volle und aller Welt wieder sichtbar gewordene Souveränität, die die ungebänderte Ausübung des hohen Amtes als oberster Lehrer und Hirte der katholischen Christenheit gewährleistet, eine neue und fruchtbarere Ära der Gnade und Frieden spendenden Mission des Papsttums einleite zum Ruhme der Kirche und zum Gedeihe der Menschheit.

ges. Kaas, Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei.

Berliner Widerhall der gestrigen Unterhaus-Erklärung

□ Berlin, 28. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die sehr beachtliche Erklärung, die in Vertretung des erkrankten Ministers Chamberlain der Staatssekretär des Außenamtes im Unterhaus zu den Enthüllungen über den belgisch-französischen Geheimvertrag gegeben hat, ist, wie wir feststellen konnten, in der Wilhelmstraße mit Befriedigung aufgenommen worden. Diese Erklärung bestätigt inhaltlich das, was der deutschen Regierung bereits auf diplomatischem Wege notifiziert worden ist. Vorer-Dampson hat aber noch das Dementi, das hier bereits vorlag, durch die Feststellung präzisiert, daß kein britischer Militärattaché bei irgend einer Gelegenheit die Frage eines militärischen Zusammengehens auch nur erörtert habe. Dessenungeachtet wird die deutsche Regierung weiter bemüht sein, jede noch mögliche oder notwendige Aufklärung der Angelegenheit auf diplomatischem Wege herbeizuführen.

Verschöörung gegen den Präsidenten von Cuba

■ Havana, 28. Febr. (United Press.) Eine weltweite Verschwörung, die die Ermordung des kubanischen Staatspräsidenten Machado bezweckt, ist von der Polizei aufgedeckt worden. Wie der Polizeichef Alfonso Ford erklärte, sind bereits etwa 20 der Mörderführer der Verschwörer, die eine Revolution ansetzen wollten, verhaftet worden. Die Verhaftungen verdächtiger Personen dauern zur Zeit noch an.

Unter den festgenommenen Verschwörern befindet sich der Vetter des Präsidenten, Gustavo Machado, sowie eine Reihe prominenter und bekannter Persönlichkeiten. Die Aufdeckung der Verschwörung wurde erst bekannt, als der Polizeichef von Havana vor dem Gerichtshof für aufrührerische Propaganda erschien und Vollmacht zu Hausdurchsuchungen bei 78 verdächtigen Personen verlangte. Die Vollmacht wurde sofort ausgestellt und die Polizei begann Hausdurchsuchungen in Havana und anderen kubanischen Städten vorzunehmen, deren Ergebnis den Verdacht der Polizei in vollem Umfang rechtfertigte.

Ueber die Aufdeckung der Verschwörung erklärte der Polizeichef vor dem Gerichtshof, daß die Polizei Kenntnis davon erhalten habe, daß eine größere Anzahl von Personen ein Verbrechen gegen den Präsidenten planten, um

seiner Regierung ein Ende zu machen. Er habe Beweise dafür, daß eine Verschwörung bestehe, deren Ziel es sei, den Präsidenten während seiner nächsten Amtsperiode durch Mord oder Gewalt zu beseitigen und einen bewaffneten Aufstand zu inszenieren. Die Absichten der Verschwörer seien als Hochverrat zu betrachten.

Unter der inzwischen durch die Polizei beschlagnahmten Propagandaliteratur befinden sich Proklamationen, die von Mitgliedern der kommunistischen Partei, der nationalkubanischen Partei Cubas, der nationalkubanischen Union und der Liga gegen den Imperialismus unterzeichnet sind. Nach Angabe der Polizeibehörden ist

auch die kubanische Armee in die Verschwörung verwickelt und bei verdächtigten Militärpersonen ist bereits aufrührerische Propagandaliteratur gefunden worden. Das Kriegsministerium hat diesbezüglich bereits Schritte ergriffen und ein Kriegsgericht eingesetzt, vor dem sich die verdächtigten Offiziere und Soldaten verantworten werden. Die Regierung erklärte in einer Proklamation, daß die Schuldigen strenge Strafen zu gewärtigen haben.

In Havana ebenso wie in der Provinz herrscht vollkommene Ruhe.

folgte der hohen Preislage (2000 Mark) seien 70 Prozent der badischen Gewerbetreibenden von der Gewerbesteuersteuer frei. Die Finanzbehörden würden den Gesuchen um Steuererlass und -Stundung mit Verständnis begegnen. Von Zwangsmaßnahmen werde möglichst abgesehen. Was die Arbeitsbeschaffung anlangt, so enthält der Etat nahezu acht Millionen für die Instandhaltung staatlicher Bauten, was durchweg dem Handwerk zugute kommt. 1928/29 sollen für rund zwei Millionen Mark Beamtenwohnungen gebaut werden. 1929/30 waren für diesen Zweck drei Millionen vorgesehen.

Ministerialrat Dr. Umbauer äußerte sich für das Finanzministerium über die Beschäftigungsarbeit und verwies auf die Bestimmungen der Paragraphen 146 und 147 der Reichs- und Vollzugsordnung für die Strafanstalten, worin Garantien zum Schutz des Handwerks enthalten seien.

In der Aussprache äußerten die Abg. Pelzmann und Maier-Deibelberg (Soj.) wie auch der Abg. Brünner (SP.) ihre Befriedigung mit den Erklärungen der Regierungsvertreter, während der Abg. Hermann (Wirtschaftliche Vereinigung) diese Auffassung nicht zu teilen vermochte und eine Reihe von Forderungen zugunsten des Handwerks aufstellte. Schluß der Vormittagssitzung 1/4 Uhr. Weiterberatung nachmittags 4 Uhr.

Rücktritt Chamberlains?

London, 28. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Chamberlain hat über die Presse ein Bulletin, in dem es heißt, daß der Minister lediglich ein Kabinettsmitglied ohne Fieber oder Komplikationen habe. Der Arzt glaubt, daß die Kräfte imstande sein wird, zur Ausreise nach Genf zu reisen. In politischen Kreisen wird die Möglichkeit eines baldigen Wechsels in der Leitung des Foreign Office lebhaft erörtert.

Wahlkampf in England

London, 28. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Zum ersten Male hat gestern eine der großen Parteien ihr letztes Wählgebiet in den Wahlkampf geführt. Angehörig der Organisation der Wählende des Premierministers Baldwin in Manchester erhält man einen Begriff von den Dimensionen, in denen sich der Kampf in den nächsten Wochen abspielen wird. Baldwin sprach in der Freibundeshalle in Manchester. Seine Rede wurde teils durch Radio, teils durch den Telephonkontakt in sieben Städte der Provinz Lancashire übertragen. Die Rede Baldwin's behandelte die Annahme, daß die Wählparole der konservativen Partei sich fast ausschließlich darauf beschränken wird, auf die Leistungen der gegenwärtigen Regierung hinzuweisen, und daß eine elementare politische Parole für die Zukunft von den Konservativen nicht in den Wahlkampf eingeführt werden wird.

Wie Monsieur Klotz sich rechtfertigt

Paris, 28. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der ehemalige Finanzminister Klotz wurde gestern im Senat von Fresnes einem neuen Verhör über die von ihm verübten Fälschungen und Betrugsgeschäften unterzogen. Die Ausreden, mit denen der ehemalige Finanzminister seine Vergehen zu beschönigen suchte, klingen zum Teil recht einseitig und dürften kaum zu seiner Entlastung beitragen. So behauptete er, ein Geschäftsmann, dessen Unterföhrer er nachahmte, hätte gewußt, daß mehrere gefälschte Wechsel mit seinem Namen im Umlauf seien und hätte ihm dennoch weitere Papiere an die Order von Klotz ausgestellt. Klotz gab zu, Schecks ohne Unterlagen auszugeben zu haben, doch erklärte er immer, diese Papiere seien als Deckung bestimmt gewesen und hätten deshalb erst lange nach ihrer Ausgabe eingeleitet werden dürfen. In bestimmten Fällen habe er auch mehrere Schecks für die gleiche Zahlung ausgestellt, was beweise, daß er die Kontrolle über sich selbst vollständig verloren hatte.

Klotz schloß mit der höflichen Versicherung: „Ich habe alle Maßnahmen getroffen, um die Bezahlung meiner Verbindlichkeiten zu sichern, aber die plötzliche Aufhebung meiner parlamentarischen Immunität hat mich daran gehindert, meinen Verpflichtungen nachzukommen.“

Badische Politik

Aus dem Landtag

Zu Beginn der Donnerstags-Sitzung wurde ein Schreiben des Ersten Bürgermeisters Dr. Walli über die Milchversorgung der Stadt Mannheim verlesen, das aufgrund von Ausführungen des Abg. Hertle (D.N.S.P.) in einer der letzten Landtagssitzungen an den Landtag berichtet worden war.

Dann beantwortete ein Regierungsvertreter die kurze Anfrage des Abg. Dr. Maier (Radikale) (D.N.S.P.) betr. ein Konkordat. Er stellte fest, daß bisher in Baden weder Konkordatsverhandlungen stattgefunden haben, noch von kirchlicher Seite angeregt worden sind.

Nach Eintritt in die Tagesordnung begründete der demokratische Abg. Burckhardt die Interpellation betreffend

Notlage des Handwerks

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks lebe in seinem Einklang zu seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung, die daraus hervorgehe, daß ein Sechstel der Gütererzeugung im Werte von sechs bis acht Milliarden Mark aus den Gewerbetätigen komme und daß auf je 1000 Einwohner 20 Handwerksbetriebe kommen. Schuld an den Schwierigkeiten des Handwerks trägen die ungenügenden Arbeitsmöglichkeiten, die Steuern und die Soziallasten, sowie die Konkurrenz der Rentierbetriebe und die Gefährdung der Arbeit. Der Redner behandelte weiter die Forderung der Reichsverbandungsordnung und besagte, daß selbst viele Handwerker die Preise unterbieten. Er setzte sich für die Errichtung einer Kommission ein, die dem Handwerker das Existenzminimum sichere.

Für das Finanzministerium antwortete Ministerialrat Schöffmeister. Er führte aus, daß sich die Regierung in der Vergangenheit wiederholt mit Maßnahmen für die Kreditverbilligung beschäftigt habe. Die Annahme, daß die Sparfallen des Hypothekendarlehens vernachlässigt, treffe nicht zu. Die Rheinische Hypothekendarlehensbank in Mannheim habe sich die Gewährung von Mittelkreditdarlehen zur besonderen Aufgabe gemacht und bisher 1150 Darlehen gegeben, darunter 678 Darlehen zur Höhe von 10 000 Mark. Bei der Finanzlage Badens seien besondere Kreditmaßnahmen nicht zu erwarten. In der Denkschrift über die Grenzlandnot wurde um Reichshilfe für den Mittelstand gebeten. Die Entscheidung des Reichsrates steht noch aus.

Für das Finanzministerium erklärte Oberregierungsrat Köhler, daß auch in Zukunft für die Belange des Handwerks gebührende Rücksicht genommen werden solle. In-

worden sei, daß die deutsche Kriegsführung Vorkämpfer zu verbieten verlust habe.

Zeitungsanfragen gegenüber hielt Sir Berkeley seine Behauptung anrecht. Wenn er auch hinzufügte, daß der von ihm erwähnte Fall tatsächlich der einzige gewesen wäre, der während des Krieges nachgewiesen worden sei. Ein Teil der englischen Presse denkt jedoch ernstlich der Selbständigkeit und Verantwortlichkeit genug, um auch die Worte einer Autorität auf seinem Fachgebiete nicht kritiklos als bare Münze zu nehmen. So heißt z. B. der militärische Sachverständige des „Daily Telegraph“ fest, daß eine sehr sorgfältige Nachforschung die Richtigkeit seiner Behauptung nicht bestätigt habe. Von wissenschaftlicher Seite aber muß sich die berühmte Fachautorität in Interlewis, die in verschiedenen Zeitungen abgedruckt werden, die Feststellung gefallen lassen, daß Vorkämpfer durch Explosivbomben überhaupt nicht verbreitet werden können, da durch die Explosion der Bombe die Bazillen zerstört würden.

Ueberraschenderweise kommt man auch gegen diese schmutzigen Anschuldigungen aus einer Seite aus zu Hilfe, von der wir es gewiß am wenigsten erwarten hätten, nämlich von Frankreich aus. Der bekannte französische Mediziner Dr. Paul, der während des Krieges im französischen großen Hauptquartier Leiter des Gasbakteriums war und später im französischen Kriegsministerium eine führende Stellung einnahm, stellt fest, daß der französische Untersuchungsbericht während des ganzen Krieges nicht einen einzigen Fall hat feststellen können, daß deutsche Granaten oder Bliegerschrapnell mit Bazillen infiziert gewesen seien. Da bekanntlich nichts auf Erden so dumm und gemein ist, daß es nicht von dummen und gemeinen Leuten geglaubt würde, müssen wir für die rasche Lösung, die dem englischen Freilebender so zuteil wird, dem Franzosen dankbar sein. Ehre, wem Ehre gebührt.

Dem englischen Freilebender aber darf von deutscher Seite ans keine Ruhe gelassen werden, bis er sich unter dem Druck der ausgesprochenen öffentlichen Meinung der ganzen Welt dazu bequemt, seine völlig haltlosen Angriffe zu widerrufen. Bis dahin kehrt er am Pranger! H. A. Meißner.

* Gebenckler für Karl Schwarz. Wie unser Berliner Büro meldet, findet am 28. und 29. Geburtstag des deutschen Herz und späteren amerikanischen Staatsmannes Karl Schwarz am kommenden Sonntag im Reichstag ein Fester statt, bei dem Hermann Duden die Gedankenrede und der amerikanische Botschafter eine Ansprache halten wird.

* 47 000 Wähler gestrichen. In Kopenhagen werden 47 000 Wähler von der Wahlliste gestrichen, da sie ihre Steuerpflichten nicht erfüllt haben.

Kunst und Wissenschaft

Der nationale Sprachenkampf. Auf Veranlassung des Grenz- und Ansiedlerverbandes der Heidelberger Studentenschaft und der Akademischen Ortsgruppe des V.D.A. sprach der bekannte Historiker auf dem Gebiete der Minderheitenfragen und Leiter des Instituts für Grenz- und Auslandsstudien in Berlin Dr. Max Hilberer Boehm über das Thema „Der nationale Sprachenkampf“. In anderthalbstündigen geistreichen und von tiefer Sachkenntnis getragenen Ausführungen beleuchtete der Redner die Bedeutung der Sprache im staatspolitischen Leben und den sich daraus entwickelnden Kampf auf politischem Gebiete, wobei er u. a. auch den Sprachenkampf und die Methoden des Faschismus in Südtirol erwähnte. Einleitend warnte er vor den Methoden der Geographie, der Kartographie, die unmögliche lineare Sprachengrenzen aufstellen. Schon politisch genommen seien heute die Sprachengrenzen in Europa verwischt. Auch die Statistik gebe ein falsches Bild. Die Sprachengrenzen werden bestimmt durch die Minderwertigkeit auf der einen und die Überwertigkeit auf der andern Seite, wie das Beispiel der ehemaligen russischen Ostprovinzen zugunsten des Deutschen beweise. Der naive patriarchalische Sprachentrieb aber werde gestört durch das Eindringen von Fremdkörpern in ein Staatsgebilde, wie der italienischen Einwanderung in Frankreich. Daraus entwickle sich der Sprachenkampf. Die Meinung des Deutschen, den Zustand, den er auf sprachlichem Gebiete vorfindet, als einen überlegenen anzusehen, erläuterte der Redner an dem Beispiel Amerikas, ferner des Elsass, Lothringens und Luxemburgs, wo das Französische als das Idiom der überlegenen Stände angesehen werde. (Für Luxemburg und auch Lothringen mag das zutreffen, für das Elsass aber doch nur sehr bedingt. Der Berichtshörer.) Demso geistreich wie belehrend waren die Ausführungen über den Sprachenkampf durch den Sprachenzwang und die Assimilationspolitik, die der italienische Faschismus auch durch die Vergewaltigung der Schule in Südtirol selbst, ferner über das Eingreifen der sprachlichen Kämpfe in die politischen und sozialen Verhältnisse. Und in die Tiefe führte das, was der Redner ausführte über die Sprache als wirtschaftliches und magisches Symbol. Das Prognostikon, daß der Redner der deutschen Sprache im Kampfe mit anderen Idiomen, was nicht unangenehm. Idiome müssen Weltsprachen

weihen. Und eine Weltsprache ist das Deutsche trotz allem geworden. Es dringt im Osten vor, wenn auch in Idiomen, die aber doch deutscher Art sind, und schließlich ist auch in der Sprache und im Sprachenkampf der kulturelle Gehalt des Volkes, das die Sprache spricht, ein mitwirkender Faktor. Die zahlreichen Zuhörer, die in der üblichen studentischen Art ihrem Danke für den liebgewundenen Vortrag Ausdruck gaben, nahmen wertvolle Gedanken über eine gehaltvolle Einführung in ein heute besonders wichtiges Problem mit heim.

Prof. Dr. Singer über Platon und die Politik. Im Heidelberger Institut für Zeitungs- und Literaturwissenschaft sprach Prof. Dr. Kurt Singer Hamburg über Platon und die Politik. Zunächst setzte er sich mit der bisherigen Auffassung Platons (besonders bei Wilhelm) auseinander, trat für Echtheit der Briefe ein, liegt in Platon mehr, als den Reichshofmeister, Forscher, Erzähler, Staatsideologe, Erzieher: er hatte das Adminkwissen, d. h. er wußte nicht nur, was schön, häßlich, gut, schlecht; er wußte, was möglich, unmöglich — also notwendig in die Tat umgesetzt werden mußte im Staatsleben, wenn unbedingt nötig, sogar durch Gewalt. So suchte er auch zu handeln, als er mit Dion, mit dem er seit 22 Jahren, seit seiner 1. Reise nach Syrakus befreundet war, 367 v. Chr. zum 10jährigen Tyrannen von Syrakus ging, hier mit Unterstützung des Archytas und der Pythagoräer Großgriechenlands seinen Mutherran aufzurichten. Doch scheiterte alles am brüchigen, nichtgriechischen Wesen des Dionysios. Ob er ihn aber wirklich gelegentlich einer Seesahrt zu schnell seiner Überdrüssigkeit geworden, ins Meer kürzen lassen wollte, oder als Sklaven verkaufen? Platon läßt an gewissen Stellen eine Dankbarkeit durchblicken, daß dies nicht geschehen sei. Er lehrte nach Athen zurück, lebte an der Akademie, bis im Dionysios 356 erneut eintrat. Ungern ging Platon nach Sizilien: nur um nicht durch Nichtwissen die Sache der Philosophie und Dionys nicht zu verraten. Aber wieder stellten sich bei Dionysios Mißtrauen ein, das durch ein allzu großes Mißbehagen nicht überhandt werden konnte. Wieder mußte Platon froh sein, mit dem Leben davon gekommen zu sein. Nach Athen heimgekehrt wohnte er noch in zwei großen Staatsbürgern zu Verdringung, verzicht auf Ruhe und wartet bei andauernder Uneinigkeit auf die drohenden Gefahren von Norden (Makedon) und Süden (Euboea). Die Geschichte hat ihm recht gegeben. Nach Aufklärung dieser noch ungelösten, kaum mehr zu lösenden tragischen Erlebnisse Platons in der Wirklichkeit, verfolgte

Prof. Singer noch weiterhin Platons Staatsideale und Verwirklichungsversuche. — In der anschließenden Diskussion wurden zwei Parallelersehnungen zu Platons tragischem Geschick angedeutet: Confucius und Lenin. Von diesem, dem Einzigen dieser drei, über dessen Denken und Tun genaueste Kenntnis zu erhalten wir hoffen dürfen, sprach Prof. Dr. von Eckardt.

Rollschachschule: Gesellschaft und Politik im Spiegel der Satire. Der Abend sollte mehr sein als ein bloßer Vortragabend. Er sollte noch einen bildenden Zweck haben, d. h. wohl hier, man wolle die Hörer auch wirklich erfahren und erleben lassen, was eine Satire ist und wodurch eine Satire zur Satire wird. Die einleitenden Worte sprach Dr. Helmuth von S. Satire ist ein Spiegel der Zeit — wie schließlich alle. Denn jede menschliche Schöpfung spiegelt den Schöpfer und damit seine Zeit wieder. Man läßt doch vielleicht besser sagen, die Satire ist ein Spiegel, der die Wirklichkeit als verzerrendes Bild zeigt. Warum? Nicht um nebenbei oder ausschließlich die Lachmuskeln zu reizen, sondern sie enthält stets ein ernstes Moment, wofür die Gedanken des Hörers stets mit einer Sache sich eingehender beschäftigen lassen, weil sie reformbedürftig ist. Das war wohl gemeint mit dem Ausdruck, Satire sei „erzieherisch-wertend“. Deshalb zeigt sie sich an Zeitwenden, wo der Umkreis- und Reformwille auflebt, wo die alten Ideale und Wertungen in Werken geraten und neue an ihre Stelle treten wollen. Ob es aber sonst geht, daß Satire „erzieherisch“ ist? Die gute Satire vielleicht, die molten aber nicht. Denn da müßte die Satire wirklich ein Ziel setzen, auf das sie die Blicke richten will, und nicht nur verneinen und zerstören durch Spott und Herabsetzung, wie sie es fast ausschließlich tut. Auch das ist ja berechtigt, sollte aber doch Grenzen haben, eben aus „erzieherischen“ Gründen. Heute, meinte Dr. Cron, entspringe die Satire dem Spott oder Resentiment, das besonders daraus ausgeht, alles über und unter dem Durchschnittsstande lächerlich zu machen. Es ist menschlich, daß der Mensch lieber das Höhere herunterzieht, schon weil er dabei mehr Beifall findet. Frau Voltz Ueberholz, als schulte Sprecherin hinreichend bekannt, las Satiren aus den letzten hundert Jahren. Von Helme ging es über einige Naturdichtungen zu Busch, dann zu den Kriegen und heutigen. Ihre ausgezeichnete Vortragsweise, die sie einer tiefen Stimme und anheimelnder Einfühlung in den zeitlichen Gehalt verband, ergriß die Hörer in Felleckel und Thrän. Sie wissen ihr herzlichsten Dank.

Vermögens- und Einkommensteuer

Was hat der Grund- und Hausbesitzer davon zu wissen?

Der Haus- u. Grundbesitzer-Verein Mannheim hielt am Dienstag im Friedrichsplatzsaal, der bis auf den letzten Platz besetzt war, eine Versammlung ab, um zu der Vermögenssteuer und Einkommensteuer Stellung zu nehmen. Als Referent war Syndikus Dr. Dierle-Karlruhe gewonnen. Nach einleitenden Worten über die Lage des Hausbesitzes und des gewerblichen Mittelstandes und seine steuerliche Belastung, machte der Redner darauf aufmerksam, daß die weiteren Senkungen der Lohnsteuern, die der einzelne Lohnsteuerschlichter kaum merke, um so fühlbarer sich bei den gewerblichen Schichten und dem Hausbesitz auswirken. Der Redner behandelte hierauf die Richtlinien für die Einheitswerte von 1926, die im Jahre 1928 ganz anders gehandhabt wurden. Das Reichsfinanzministerium wollte die Festlegung der Einheitswerte für das ganze Reich, wozu sich beim Hausbesitz große Ungerechtigkeiten ergeben. Der Redner ging bezüglich der Einheitswerte auf die Verhandlungen mit dem Landesfinanzamt ein und behandelte im Besonderen die Verhältnisse in Mannheim.

Die Prüfung der Normen für die Festlegung der Einheitswerte für das Jahr 1928 hat ergeben, daß nicht wie im Jahre 1926 die verschiedenen Stadtgebiete mit schlechter und besonders schlechter Wohn- und Geschäftslage berücksichtigt worden sind. Es wurden vom Landesfinanzamt wohl in der Altstadt einige Quadrate in schlechter Wohnlage berücksichtigt, aber auch hier ein großer Teil außer Acht gelassen. Ganz im Besonderen kamen die Altstadt, Neckarstadt, Schwabingerstadt und Lindenhof. Auch die Alttelle der Vororte sind nirgends erwähnt. Es ist jedermann klar, daß diese Wohnlagen nicht als normal oder gut zu bezeichnen sind, aber trotzdem wurden diese Gegenden in der Befestigung des Landesfinanzamtes vollständig übergegangen. Beschwerden beim Finanzamt gegen die hohen Einheitswertbescheide in diesen Gegenden wurden zurückgewiesen. Als eine besondere Härte ist es zu bezeichnen, daß die Hausbesitzer, die im Jahre 1926 infolge der schlechten Wohnlage bei der Einschätzung eine Ermäßigung erfahren haben, diesmal genau so behandelt werden, wie Häuser in guter Wohnlage und dadurch eine

doppelte, oft sogar dreifache Vermögenssteuer erhalten.

Häuser in besonders schlechter Wohnlage, die 1926 berücksichtigt worden sind, wurden oft nur zu 25 Proz. eingeschätzt und erhalten heute einen Einschätzungsbescheid von 45-50 Prozent. Wie sich das bei der Steuer selbst auswirkt, ist jedem bekannt. Es ist ganz unverständlich, daß man bei den angeführten Gegenden behauptet, die Häuser wären in einer normalen Wohnlage und müßten genau so hoch bewertet werden, wie Häuser in den allerbesten Wohngegenden, während der Verkehrswert nachweislich in diesen Gegenden ein sehr schlechter, in manchen Gegenden sogar gegenüber den Vororten noch weiter zurückgegangen ist. Als besonders beachtenswertes Beispiel, daß eine gleichmäßige Einheitswertbehandlung für die Wohn- und Geschäftslage in den verschiedenen Stadtteilen nicht beachtet ist, wurde angeführt, daß die Verkehrswertbestimmungen der Häuser bei Zwangsversteigerungen bis 30 Proz. Unterschied im Verkehrswert aufweisen. Die Einwendungen wurden seitens der Behörden den Hausbesitzern und Hausbesitzerinnen zur tatsächlichen Beurteilung mit nur 2 Tagen Erklärungsfrist überlassen, eine Änderung wurde aber für Mannheim nicht mehr erzielt.

Die Einkommensteuer, zu der die Steuererklärungen vorliegen, werden einmündig behandelt. Es wurde vorausgeschickt, daß seitens des Reiches diesmal wieder eine Pauschalierung der Abzüge für reine Miethäuser, die sich in der Zwangswirtschaft befinden, genehmigt ist und zwar von 81 Prozent der Mieteinnahmen.

Als besonders hervorzuheben ist: Beim Hausbesitz gilt als steuerpflichtiges Einkommen der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben. Steuerabschnitt II im allgemeinen das Kalenderjahr 1928; nur in Fällen, in denen ein Steuerpflichtiger neben dem Einkommen aus Hausbesitz noch Einkünfte aus einem Landwirtschafts- oder Gewerbebetrieb hat, ist auch für das Einkommen aus Hausbesitz oder Steuerabschnitt maßgebend, der für die Einkünfte aus dem Landwirtschafts- und Gewerbebetrieb gilt (d. h. das Wirtschaftsjahr). Zu den Ein-

nahmen aus dem Hausbesitz gehören alle auf Grund der Mietverhältnisse dem Hauseigentümer zuzurechnenden Einkünfte. Hinzuzurechnen ist der Mietwert der Wohn- und Geschäftsräume des Hausbesitzers im eigenen Hause. Die Einnahmen gelten als innerhalb des Steuerabschnittes bezogen, wenn sie in ihm fällig geworden oder, ohne fällig zu sein, ihm tatsächlich zugeflossen sind. Rückständige Mieten, deren Eingang zweifelhaft geworden ist, brauchen erst in dem Steuerabschnitt berücksichtigt zu werden, in dem sie tatsächlich eintröfen. Bemerkenswert ist noch, daß die

gesetzliche Miete in Baden

im ganzen Kalenderjahr 1928 für unter der Zwangswirtschaft stehende Wohnungen 130 Prozent und für zwangsbehaftete Geschäftsräume 134 Prozent der Friedensmiete betrug. An diesen Einnahmen, deren Feststellung in der Regel keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen wird, sind in Abzug zu bringen die sogenannten Werbungskosten, d. h. alle Aufwendungen, die der Hauseigentümer im Kalenderjahr 1928 zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemacht hat. Als solche kommen hauptsächlich in Betracht:

1. Die eigentlichen Steuern (staatliche Grundsteuer, Gebäudesteuer, Gemeinde- und Kreissteuer vom Gebäudemögen, jedoch nicht die Reichvermögenssteuer).
2. Gebäudeversicherungsumlage (mit 14 Pfa. von 100 Mark Versicherungsbeitrag).
3. Die Instandhaltungs- und Instandsetzungskosten. Hierunter fallen im großen und ganzen alle laufenden, auch umfangreicheren Kosten für die Reparaturen, die regelmäßig in kleineren oder größeren Zwischenräumen wiederkehren; Kosten für Reparaturen und Verbesserungen des Hauses (Einrichtung der elektrischen Lichtleitung) dürfen nicht abgezogen werden.

4. Die sogenannte Abziehung für Abnutzung des Gebäudes. Als solche können im allgemeinen 4 Prozent, in besonderen Fällen, z. B. für die durch gewerbliche Benutzung stark in Anspruch besetzte, Mitteldeutlichkeit gezeigten Gebäude auch bis 1 1/2 Prozent oder 2 Prozent des Friedensbrandversicherungsbeitrages — je nach der voraussichtlichen Lebensdauer des Gebäudes — eingelegt werden.

5. Alle sonstigen Werbungskosten. Hierzu zählen vor allem die Kassen- und Kassiergebühren, Schaufensterversicherung, die Ausgaben für die Treppenhauseinrichtung, Ramin- und Senfkucheneinrichtung, Angehörigenermittlung und dergl.; ferner die Verwaltungskosten, soweit es sich um die eigene Verwaltungstätigkeit des Hauseigentümers handelt (Löhne und Kosten für den Hausmeister, den Hausverwalter, die Bedienung für die Zentralheizung, Vorauslagen für Schreibmaterialien, Hausverwaltung- und Werkstätten).

6. Die Zinsen für die auf dem Gebäude lastenden Hypotheken und dergl. Hierher gehören insbesondere die Zinsen für aufgewertete Hypotheken und für neue Reichsmarkschuldverhältnisse. Nicht abzugsfähig sind solche fortlaufende Leistungen, die der Hauseigentümer zur allmählichen Tilgung des aufgenommenen bezgl. aufgewerteten Schuldkapitals verwendet, also die Tilgungsbeiträge. Dagegen können abgezogen werden die unter die Bezeichnung einer Provision und als Gebührensatzkosten aufgewendeten Beiträge.

Das Finanzamt ist nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes grundsätzlich berechtigt, vom Steuerpflichtigen den Einzelnachweis der aufgeführten Werbungskosten zu verlangen. Zur Vereinfachung des Veranlagungsverfahrens hat sich jedoch das Landesfinanzamt Karlsruhe damit einverstanden erklärt, daß bei den unter der Zwangswirtschaft stehenden reinen Mietwohnhäusern und Wohnhäusern mit kleinen gewerblichen Räumen für die unter 1 bis 5 aufgeführten Werbungskosten ein Pauschalbetrag in der Höhe von 81 vom Hundert der im Kalenderjahr 1928 zugeflossenen Mieteinnahmen (einschl. des Mietwertes der eigenen Wohnung und des Geschäftsräumens des Hauseigentümers im eigenen Hause) als Werbungskosten abgezogen werden. Außerdem dürfen noch die Schuldenzinsen, die aber auf alle Fälle auf Seite 4 der Steuererklärung einzeln aufzuführen sind, in Abzug gebracht werden. Dem hiernach vorliegenden Reife sind etwaige Ermäßigungen der Gebäudesteuer auf

Grund des § 3a, Abs. 1, Ziffer 1 und 2 des Gebäudesteuersteuergesetzes (weil das Gebäude unbeschadet oder höchstens bis zu 50 v. H. des Friedenswertes belastet war oder weil eine Aufwertungshypothek auf mehr als 25 v. H. ihres Goldmarkwertes aufgewertet ist) zuzurechnen. Dem Steuerpflichtigen Hauseigentümer bleibt es unbenommen, tatsächlich höhere, über den genannten Pauschalbetrag hinausgehende Werbungskosten im Falle des Einzelnachweises in Abzug zu bringen. Für nicht unter Zwangswirtschaft stehende Wohnhäuser sowie Gebäude, in denen sich teure Wohnungen befinden, gilt jedoch die Pauschalierung der Werbungskosten nicht. Für diese Gebäude sind die Werbungskosten einzeln aufzuführen. Der Unterschiedbetrag zwischen den Einnahmen und den Werbungskosten gibt die

steuerpflichtigen Einkünfte aus Vermietungen.

Zum Schluß ist noch darauf hinzuweisen, daß Zinsen für solche Schulden, die nicht auf dem Hause ruhen, ebenfalls abzugsfähig sind; sie werden aber nicht an den Einkünften aus Vermietung, sondern vom Gesamteinkommen (Seite 3 der Steuererklärung, Ziffer 1) abgezogen. Außerdem können Beiträge für bestimmte Sonderleistungen, die auf Seite 3 der Steuererklärung (unter Ziffer II) genau verzeichnet sind, abgezogen werden. Unter die Sonderleistungen fallen sämtliche Kirchensteuern (einschl. ob sie für das Einkommen, für das Gewerbe oder das Haus zu zahlen sind). Wird vom Steuerpflichtigen ein Abzug für Sonderleistungen nicht verlangt, so legt das Finanzamt als Abgeltung hierfür von Amts wegen 240 RM. an den Einnahmen ab. Lieber die Frage, wann ein Haus als Geschäftshaus und wann als Mietshaus gilt, hole man sich im Zweifelsfalle Auskunft bei der Geschäftsstelle.

Die Ausführungen wurden mit Beifall belohnt und vom Vorsitzenden u. A. u. mit Dankworten unterrichtet. Zum Schluß wurden verschiedene Anfragen beantwortet. Sr.

Mannheimer Steuerkalender

für den Monat März 1929

a) Stadtkasse:

- 1. März: Gebäudesteuer für Februar 1929.
- 2. März: Schulgeld der H.H. Handelschule 1. März 1929.
- 15. März: Gemeindefeuer, die im Monat Februar 1929 festgesetzt wurde.
- 20. März: Gebühren für Februar 1929.

b) Finanzamt:

- 1. März: Gebäudeversicherungsbeiträge I. Hälfte 1929.
- 5. März: Abführung der Rückstände an Aufbringungsgeld und der I. Rate Aufbringung 1929 nach den ausgetheilten Steuerbescheiden.
- 8. März: Abführung der Lohnsteuerbeiträge für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 10. II. bis 28. II. 1929.
- 10. März: Ursteuern für Februar 1929.
- 20. März: Abführung der Lohnsteuerbeiträge für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. III. 1929.
- 31. März: Versicherungssteuer für Februar 1929. S. N. A.

Kommunale Chronik

3. Schriesheim, 27. Febr. In der jüngsten Gemeinde-ratsitzung wurde beschlossen, das Schulhaus umzubauen und neu instandsetzen zu lassen. Gleichzeitig soll eine Zentralheizungsanlage und ein Volkshilfsklub eingerichtet werden. Außerdem soll die Schul-Heizung auf einer Feuerlöschgeräthehalle umgebaut und eine Schuldienerwohnung eingebaut werden. Hinter dem Schulgebäude soll eine Turnhalle erstellt werden. Der gesamte Kostenaufwand mit 200.000 RM. soll gedeckt werden: a) durch einen außerordentlichen Holzschlag mit einem Erlös von 30.000 RM., b) durch einen Staatszuschuß von 30.000 RM., c) durch den Meinerlös des Verkaufs des „Deutschen Hofes“ mit 80.000 RM. Der restliche Kostenaufwand mit 110.000 RM. soll durch Kapitalaufnahme gedeckt werden. — Die von Bürgermeister Müller aufgestellte ortspolitische Vorschritt: „Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge an Obstbäumen auf Gemarkung Schriesheim“ wurde genehmigt. — Der mit Zimmermeister Joh. Wilhelm Gruber und Gebr. Deeger von hier abgeschlossene Vertrag über den Verkauf von Ruchholz wurde genehmigt.

Werde in Frauenhand!

Am Beispiel der „Spadoni-Fischer“ mit der großen Schan „Aus alter Zeit ins Tempo von heut“ im Apollotheater

Pferde in Frauenhand, das ist ein Kapitel für sich, denn es ist durchaus kein Geheimnis, daß Frauen zum Teil auf fertigemachte Pferde geschickt werden. Nur verschwindend wenige Frauen ist es vorbehalten, selbst ein Pferd dressieren oder einreiten zu können. Da dieses Können sogar in heutiger Zeit, in der die Frauen sportliche Anstrengungen erbringen, höchst selten ist, soll hier eine Frau gedacht werden, die Pferde fertigemacht und zur Zeit nicht weniger als fünf Schulpferde in Arbeit hat. Es ist Frau Maria Spadoni. Sie hat freilich die beste Schule, die man sich denken kann, was doch ihr Pflegevater, der jetzt 73jährige Ernst Schumann, ihr Lehrer. Mit ihrem 12. Lebensjahre wurde sie in den Sattel gesetzt. Der Altmeister lehrte seinen Schilling so gleich Verrenkungen, aber damals galt nur Damenreit für vornehm, daher mußte dieser bei jedem öffentlichen Auftreten gewählt werden. Die streng und durchdacht doch die ganze Erziehung war, geht daraus hervor, daß Frau Spadoni noch heute klug, sie hätte als junges Mädchen jede Handarbeit heimlich machen müssen, da Papa Schumann Handarbeiten nicht duldete, weil er befürchtete, sie könnten der Haltung schaden.

Eine untadelige Haltung hat Ernst Schumanns Schülerin — die jetzt Mutter zweier erwachsener Töchter und zugleich deren Lehrmeisterin ist — selbstverständlich bis auf den heutigen Tag. Freiwillich tritt sie in den Wintergrund, obwohl sie mit Pferden fertig wird, die berühmte Dressur aufgeben. Unter den Verehrern, die eine Frauenhand bezugung, steht der „verrückte Hengst aus Celle“ an erster Stelle. Diesen Namen trug er bereits, als er aus dem Keller Schritt — rausgeworfen wurde. Wer ihn reiten wollte, galt als Selbstmordkandidat. Aber derartig berückelte Pferde läßt einen ungeeigneten Reiter auf leidenschaftliche Reiter. So wechselte der „Verrückte“ oft die hart verärgerten Besitzer, und das Abgeschlachtetwerden stand ihm immer bedenklich nahe. Einmal spannte ihn zusammen mit einem Ochsen, ein Bauer vor den Pflug, doch wozu der Landmann den Gaul bald raud, da er den Ochsen verrückt gemacht hatte.

Nach diesem unruhigen Abenteuer kaufte Frau Spadoni den Hengst, und er kam nach Berlin. Nach fast jagen-

haften Bemühungen gelang endlich Frau Spadoni und ihren beiden Töchtern Madeleine und Marion die Berufung zu arbeits. Sie hatten den Verrückten geküßt mit — Mordraben. Heute ist das Pferd normal, es tritt unter dem Namen Riko auf, ist ein vierfüßiger Star und sage und schreibe mit 300.000 Mark veräußert. Er macht Schulpferdarbeit, wird aber nicht unterm Sattel, sondern, was man selten sieht, am langen Jügel vorgehelt. Gleich einer Maschine geht er, völlig erlot, ohne die üblichen Schulpferdgeräusche, wenn seine Lehrmeisterin bei ihm stehen oder er ihre Stimme hört. Mit schillerndem Freude am Trach kump er an eine Trommel und tanzt zusammen mit Madeleine und Marion Blad Bottom. Gegenwärtig ist er ein vielbesuchtes Wunderpferd, und es ist für ihn schon längst eine Hofpartie nach Amerika gekauft, denn die Weltwiter Spadoni sind dort mit ihrer Schau engagiert. Als deren Hauptpunkt soll Riko, ehemals der verrückte Hengst aus Celle, stehen, den die Amerikaner mal wieder, wie so viele ihrer Sensationen, aus Deutschland bezogen.

Theater und Musik

„Friederike“ in Frankfurt. O mein armes Selenheimer Jdahl! Sie haben Sie Dich angetraut! Die Vibretischen Dreyer und Döhner und der Komponist Franz Vebor, und die gefällige publizistische Gesellschaft in Wien und in Berlin, die den Schmarren „Friederike“ als Kunstwerk zu preisen nicht vor Scham erröten. — Nicht daß sie den Dampfer ins Operettenmilieu stellen — wäre es mit Witz und Laune geschehen, wollten wir's preisen. Aber daß man den herrlichen Selenheimer Frühlingstraum geht- und wüßlos einfach nur sentimental verflüchtigt, wenn auch Vebor noch so schmeicheleisch die Welgen dazu schlingeln läßt — mon muß schon gar keinen Dank von einer Dichtung um „Friederike“ haben, um an solchem Nachwerk gar noch Gefallen zu finden. Dann taucht Mal lieber „Dreimäderlhaus“ oder „Alt-Deidelberg“! — Ein wenig unheimliche Komik als Trostpreis. — Erstes Bild: Der Pisch Ueinde's. Johann Wolfgang hält Friederike im Arm, oder wie er sie fassen will, spricht ihn der Pisch zurück: „Richt Deinen Mund, nur Deine Hand...“ Schönste Gelegenheitselastisch für die populärste Einlage: „Ich lasse Ihre Hand Madamel“ Zweites Bild: Im Salon der Madame Schöll.

Goethe verwechselt sich offenbar mit Schiller und weigert sich dem Herrn von Knebel, der ihn nach Weimar abholen will, gegenüber, „Häufendleuer“ zu sein. Drittes Bild: Stich der „Venz“ laßt in den Saal, obichon's schon Herbst ist. — Aber die Komik ist, wie gesagt, unbedeutend. Die Sentimentalität wird kaum unterbrochen, außer von einem erschütternden kleinen Tanz-Duo zwischen Solomes (die übrigens von Friedel Kettele aus Kiel mit selbstem Humor dargestellt wurde) und dem brauen cand. theol. Jakob Michael Reinhold Venz (von Albert Bodewitz sympathisch interpretiert). — Das einzige Erfreuliche die gute Frankfurter Aufführung dieses rührungsreichen Singspiels, mit dessen schmachtenden Melodien offenbar Richard Tauber in Berlin die Berliner Inpoufferte, das ausländische Niveau und die geschmackvolle Aufführung im Neuen Operetten-Theater. Erst Welt, der den jungen Goethe gab, ist Künstler genug, um zu erkennen, daß ein Operettengoesche in diesem Rahmen unmöglich. Er verinnerlicht die Sentimentalitäten und gibt geistlich Beherrschendes! Lydia Veit, die anmutige Soufrette, stellt die Friederike ganz auf schlichte Gefühlsnatürlichkeit und ist wohlthuend in ihrer gemessenen Zurückhaltung. In erwähnen auch Gustav Rothe-Careys ehrlicher Wegand, die braven Varrereute des Ehepaars Selenheimer und die bildhafte Madame Schöll Dorothea Haberdia. Das Haus war ausverkauft und auch ein großer Teil des Frankfurter Publikums ließ sich in Vebors Operetten-Selenheimer von den schlafenden Weinen einlassen. O Du mein armes Selenheimer Jdahl! J. M.

Professor von Habermann gestorben. Geheimrat Friedrich Hugo von Habermann, der Gründer und langjährige Vorstand der Münchener Sezession, ist nach langem schweren Leiden gestorben. Der berühmte Künstler war am 14. Juni 1849 in Dillingen geboren, kam nach seinen Studien in die Papier- und machte den Feldzug von 1870/71 mit. Die Ergebnisse in Frankreich bestimmten ihn, Maler zu werden. Er wurde Schüler von Piloty und begründete seinen Namen durch seine modernen Frauenbildnisse. Habermann war Ehrenmitglied der Münchener Akademie und Mitglied der Akademie von Berlin und Dresden, ferner Ehrenpräsident des Deutschen Künstlerbundes und Inhaber hoher Auszeichnungen, darunter des Bayerischen Maximiliansordens und des preussischen Pour le mérite für Kunst.

Anfallursachen und Anfallhilfe

Zwei Vorträge zur RWo.

Im Rahmen der Reichs-Unfall-Verhütungswache sprachen gestern Abend im Versammlungsraum des Rosengartens zwei Mannheimer Ärzte sehr fesselnd und lehrreich vor einem ziemlich zahlreichen Publikum.

Die erste Hilfe bei Unfällen

Besprach Dr. Marx anstelle des erkrankten Dr. Jordan-Narath mit einer Anzahl erklärender, leider etwas dunkler Lichtbilder. Er hob einleitend hervor, daß die Tätigkeit des Laienhelfers niemals die schnelle Hilfe des Arztes überflüssig macht. Sie soll nur durch geschickte Maßnahmen unmittelbare Lebensgefahr beheben oder verhüten und für sachgemäßen Transport Sorge tragen. Zunächst besprach Dr. Marx die verschiedenartigen Verletzungen, unter denen die vielfachen Formen der Wunden wieder einen breiten Raum einnehmen. Am leichtesten heilen die Schnittwunden. Langwieriger sind die Quetschwunden. Auch die Brandwunden wurden kurz, aber klar besprochen. Bei allen Wunden kommt es ja darauf an, alle Krankheitskeime, die hier leicht Eingang finden können, fernzuhalten. Eine ganz andere Art der Verletzungen stellen die Knochenbrüche dar, die eine rasche Entlastung und Anheftung des beschädigten Knochens verlangen. Falls ein Riss zweifelt, ob es sich um einen Bruch handelt, soll er nicht annehmen, daß tatsächlich der Knochen gebrochen ist. Nur dadurch kann er oft sehr ernstlichen Folgen vorbeugen. Innerhalb der knappen, dem Redner zur Verfügung stehenden Zeit konnten die Verrichtungen nur kurz gestreift werden. Etwas eingehender wurde die künstliche Atmung besprochen, besonders im Zusammenhang mit dem Ertrinken. — Die Ausführungen wollten und konnten keine Anleitung für die Praxis geben, und die Zuhörer werden sie nicht so auffassen. Es war eine hoffentlich recht rege Besorgnis, selbst an einem der häufigen Kurse teilzunehmen, um stets bereit zu sein zum Schutze des Nächsten.

Das Thema, über das Dr. Stern sprach, war vielleicht dankbarer, da er mehr neues bieten konnte. Er behandelte die psychologischen Unfallfaktoren.

Die Bedeutung einer Propaganda zur Unfallbekämpfung wurde mit einigen Zahlen aus Amerika beleuchtet. Dort ist nach jahrelanger Arbeit die Unfallziffer bis um 50 Proz. gesunken. Neben der Propaganda wirken die psychologischen Vorbeugungsmaßnahmen vermindert auf die Unfälle ein. Wesentlich wird auf diesem Gebiete im Mannheimer psychologischen Institut geleistet. Das Haupterfordernis zu dieser Art der Unfallbekämpfung bildet die Erkenntnis der Unfallursachen, der psychologischen Unfallfaktoren. Bei deren Besprechung wurde auch dieser Redner durch die Kürze der Zeit bedrängt und mußte sich oft nur auf eine Aufzählung beschränken. An inneren Unfallfaktoren führte er u. a. an: Mangel an Aufmerksamkeit, Geschick, Ausdauer, Willenskraft. Wesentlich schwerer als diese Ursachen läßt sich die Verschleudertheit des Geschlechts als Unfallfaktor feststellen, da Männer und Frauen vorwiegend verschieden beschäftigt werden. Anders beim Alter, wo man genaue Statistiken besitzt. Danach nimmt die Neigung zu Unfällen nicht etwa, wie man meinen sollte, mit zunehmendem Alter zu, sondern durch die vermehrte Erfahrung langsam ab — nur das eigenartige Greisenalter macht eine Ausnahme, während die Jahrgänge unter 20 Jahren besonders gefährdet sind. An äußeren Faktoren behandelte Dr. Stern dann sehr fesselnd die Einwirkungen der Arbeitszeit, der rationalisierten Gliederarbeit, wie der Akkordarbeit, der sozialen und der Familienverhältnisse. Zur Unfallvermeidung kommt in erster Linie die richtige Auswahl auf Grund psychotechnischer Untersuchungen in Betracht, die jeden Mann auf den Platz stellt, für den er besonders geeignet ist.

Bürgermeister Bölliger dankte zum Schluss den beiden Rednern für ihre lehrreichen und interessanten Ausführungen und sprach die Hoffnung aus, daß auch der praktische Erfolg nicht ausbleiben möge.

Vorträge

Im Mannheimer Hausfrauenbund

gibt es immer was Neues, immer etwas, das aus der lebendigen Anteilnahme an gegenwärtigen Zeitereignissen heraus entspringt — um dann als stiller Ertrakt aus vorangegangener Arbeit dem hart interessierten Publikum dargeboten zu werden. So hatte Frau Bürgermeisterin Dr. Bölliger, die die Gäste in gewinnend lebenswärtiger Weise begrüßte, durch die Ankündigung zweier wertvoller Vorträge nicht zu viel versprochen. Mit einer eindringlichen Mahnung wandte sich zuerst Frau Langner an die Hausfrauen und erklärte ihnen, im Hinblick auf die RWo. in ungemein gefährlicher Weise die vielen Unfallmöglichkeiten im Haushalt und ihre Verhütung. Den Frauen und Müttern, als den Hüterinnen der heranwachsenden Generation, oblag es selbst, mit offenen Augen und heissen Händen im gefahrumsichtigen Leben zu stehen und die Jugend zum Erkennen der Gefahr und ihrer Vermeidung zu erziehen.

Da mit der RWo. gleichzeitig die Reichs-Unfallwache in Erscheinung getreten ist, so wirkte sich die Heile Fr. Bölliger in die Vorbereitung zur Orientierung über Alles, was mit dem Seesich zusammenhängt, zu einem zweiten sehr aufschlußreichen Vortrag über die Seesich.

Vortrag über die Seesich

aus, ihren Jüngern, Verantw. und letzten retiro in die Konkrete. All dies sehr lebendig vorgetragen wurde durch einen Film mit etwas nordischen Nebelstreifen nach besonders illustriert. Bedeutend deutlicher gelang allerdings die Illustration zu den von den Vortragenden auf vielerlei und deliziose Art zubereiteten Rezepten aus frischem Fischfleisch, eine Illustration, die sich durch die angenehme anstrengende Kostprobenbeteiligung recht einprägsam gestaltete. Freilich über an den Hausfrauen, sich diese Sozialforschungs auch antwortigen (hauptsächlich mit Gemüts) zum Wohl der Familie, des schonungsbedürftigen Hausbudgets und schließlich zum Wohl Deutschlands, das durch größeren Fischverbrauch im Lande der schwer an ihre Ertragskörperschwächen gänzlich blind in die Regel läßt. Ist Fisch und nochmals Fisch, dann ist für Euch und Deutschland Gutes an!

Veranstaltungen

Sozialhygienischer Kursus des Mannheimer Jahrgangvereins

Um seine Mitglieder mit den Fortschritten und Neuerungen auf dem Gebiet der Jugendkunde und der Schulaufsicht zu machen, veranstaltete der Mannheimer Jahrgangverein in Gemeinschaft mit der Hygiene-Kademie Dresden einen 14-tägigen sozialhygienischen Kursus. Mehr als 90 Jahrgänger aus Baden und der Pfalz nahmen an den Vorlesungen teil, die besonders den Rassen- und Schulaufbau sowie eine wertvolle Bereicherung ihrer wissenschaftlichen und praktischen Ausbildung brachte. Die Stadtverwaltung ermöglichte den Kursteilnehmern die Beschäftigung einer Reihe von lebenswichtigen, modernen Anlagen und Anlagen, wie Kranzengasse, Milchzentrale, Abwassertürer-Schule, Obdachlosenheim, Heilanstalt, Altersheim und Stadion. Ein gemütlicher Abend im „Adressat“ vereinte zum Schluss noch einmal Dozenten und Hörer des in allen Teilen wohlgeleiteten Kurses.

* Johanna Goshwender — 42. März Regal. In dem Konzert, das diese beiden Künstler am Freitag, den 1. März in der Harmonie, D. 2. 8. veranstalten, wird die Kammer-Sonate von Joseph Haydn zum ersten Male in Mannheim zum Vortrag gelangen. Die Sängerin, eine gebürtige Mannheimerin, wird Lieber und Arien von Mendel, Mozart, Franz, Goss und Strauss zum Vortrag bringen. Max Regal spielt außerdem noch ein Oboen- und ein Horn von J. S. Bach und eine Suite (Wellen) von Joseph Dax.

Aus dem Lande

Die Eisverhältnisse des Rheins

× Tauberhölzchen, 27. Febr. Das Wasser- und Straßenbauamt Tauberhölzchen teilt mit: Seit Rheingebirgen hatte der Rhein keine so starke Eisbildung wie heute. Von der unteren bayerischen Grenze bis herauf nach Würzburg steht eine 90 Kilometer lange Eisecke. Von Wertheim aufwärts bis gegen Schweinfurt steht die Hauptmasse des Eises, eine 174 Kilometer lange Eisecke, mit etwa 12 Millionen Quadratmeter Eisfläche bei 40 bis 50 cm normaler Eisdicke, soweit sich das Eis nicht übereinander gehoben hat. Es ist klar, daß solche Eismassen nicht gesprengt und aus dem Fluß entfernt werden können. Die Gemeinden werden bei eintretendem Eisgang gut tun, den Eisgang in Gang zu halten und, soweit dies möglich ist, die Festlegung des Eises zu verhindern suchen. Von den Flußbauwerken ist verstärkter Bach- und Rührschichten vorgehen. Bei eintretendem starken Tauwetter und Eisgang sind lokale Hochwasserstände infolge Eisaunngen nicht ausgeschlossen.

* Rehl, 28. Febr. Der bekannte Finanzmann und Millionär, Fabrikant Lieferer in Rehl, ist heute nachmittag im Alter von 82 Jahren ganz unerwartet verstorben. Der Verbleibene, der als Finanzmann weit über die Grenzen Badens hinaus einen klangvollen Namen hatte, war als Bobstäter weit hin vortrefflich bekannt.

× Mannheim, 27. Febr. Die seit 1890 eingegangene Gastwirtschaft, die „Alte Post“, die Hebel in seinem bekannten Lied „3 Rille in de Post“ besungen hat, wird nunmehr, nachdem der Bezirksrat Mannheim die Genehmigung erteilt hat, ihre Pforten wieder öffnen.

Schluß des redaktionellen Teils



Sehen Sie,

wie recht ich hatte: Ihr Aussehen ist viel besser, seit Sie fest und ruhig schlafen. Bleiben Sie bei Quieta; Er schont Herz und Nerven und stört nicht den Schlaf!

Städtische Nachrichten

Straßenherstellungen

Im Mannheimer Bürgerausschuß wurde in der heutigen Sitzung noch folgende Straßenherstellungen Beschluß gefaßt: Die Erschließung des Baugebietes in der 6. Sandwegmann macht die Herstellung folgender Straßen notwendig, die bereits in Plan gelegt sind: Weststraße und Kellerstraße zwischen Neben- und Eisenlohrstraße, Hermannstraße zwischen West- und Kronprinzstraße, Eisenlohrstraße zwischen Kronprinz- und Kärtalerstraße, Kronprinzstraße zwischen dem fertigen Teil und der Eisenlohrstraße. Der in der erforderliche Gesamtaufwand von 148 512 Mark ist in Höhe von 141 562 Mark durch Anleihen zu decken. Mit dem Betrag von 4850 Mark für Wege- und Baumpflanzungen wird die laufende Wirtschaft belastet. Ein Betrag von 106 792 Mark kann auf die Angrenzenden nach den Grundrissen des Ortstraßengesetzes umgelegt werden. Einsprüche gegen das Verzugverfahren liegen nicht vor. Die Voraussetzungen für die Festsetzung der Verpfändung der Straßenanlieger zum Rückzahl der Straßenkosten auf Grund des § 22 des Ortstraßengesetzes sind daher gegeben.

Herstellung der Kärtaler Straße zwischen Garnisonstraße und Riedbahn

Nachdem die Zielverlegung in der Kärtalerstraße erfolgt ist, macht die fortschreitende Bebauung die baldige ortstraßengemäße Herstellung der Kärtalerstraße zwischen Garnison- und Eisenlohr-, Eisenlohr- und Traumannstraße, Traumannstraße und Riedbahn mit einem Aufwand von 100 933 Mark notwendig. Von diesen Kosten kann ein Betrag von 133 983 Mark auf die Angrenzenden nach den Grundrissen des Ortstraßengesetzes umgelegt werden. Die Mittel für die Herstellung der genannten Straßen sind vom Bürgerausschuß am 27. Juli 1920 bewilligt worden. Zur Sicherung des Kostenrücklagen bedarf es indes noch der Durchführung des Verzugverfahrens. Einsprüche sind auch hier nicht erhoben worden.

Herstellung der Flohgrabenstraße im Industriegebiet Reckarau-Ost

Die fortschreitende Erschließung des Industriegebietes Reckarau-Ost macht die Herstellung der Flohgrabenstraße von der nordöstlichen Grenze der Reichsbahn bei der Riedfeldstraße bis Volkstraße mit einem Aufwand von 57 400 Mark notwendig. Die Mittel für die Erschließung dieses Industriegebietes sind vom Bürgerausschuß am 20. Februar 1920 bewilligt worden. Zur Sicherung des Kostenrücklagen bedarf es indes noch der Durchführung des Verzugverfahrens. Einsprüche liegen hier ebenfalls nicht vor.

Herstellung der Abnerstraße im Stadtteil Heidenheim

Zur Durchführung der Abnerstraße im Stadtteil Heidenheim, an der schon Häuser erbaut sind, ist noch die Herstellung der kurzen Strecke zwischen Schützenstraße und Heidenweg, Nr. 21 404 notwendig. Der in der erforderliche Gesamtaufwand von 20 030 Mark ermäßigt sich um 966 Mark, nachdem in Höhe dieses Betrages ein Geländeberwerb ohne Leistung eines baren Entgelts möglich gewesen ist. Der hiernach noch erforderliche Restbetrag von 19 064 Mark ist durch Anleihen zu decken. Von den Gesamtkosten der Herstellung der Straße kann ein Betrag von 15 850 Mark auf die Angrenzenden nach den Grundrissen des Ortstraßengesetzes umgelegt und zur späteren Abtragung des Anliegens verwendet werden. Zur Sicherung des Kostenrücklagen ist das Verzugverfahren durchzuführen. Die erhobenen Einsprüche sind abzuweisen.

Die findige Post

Mit ziemlich wichtigem Inhalt wird eine Ansichtskarte aus einem kleineren Schweizerischen Kurort der Post zur Beförderung übergeben. Die Karte gelangt auch wohlbehalten nach Mannheim, doch o weh — der Empfänger ist nicht zu ermitteln. Die Karte bleibt einen Tag bei der Post liegen, erhält zur Beförderung nochmals den schönen Ausdruck: „Empfänger in Mannheim nicht ermittelt!“ Dann wandert die Karte zurück an ihren Ursprungsort, der nur aus der Ansicht zu ermitteln ist, denn der Poststempel ist ziemlich unleserlich und ein Absender ist nicht angegeben. Neue Schweizerische bei der Schweizer Post: Wer hat die Karte abgeholt? Der Postmeister liest die Karte aufmerksam durch, findet ganz in der Ecke eine unleserliche Unterschrift. Der Name könnte fast stimmen für einen abgelegenen Ort. Eine Anfrage in dem betreffenden Gasthaus und mit der nächsten Post ist die Karte wieder beim Absender angelangt. Großes Erstaunen über die findige Post. Wohnt der Bekannte nicht mehr in Mannheim? Doch halt, der Fehler liegt beim Absender: die Adresse ist infolgedessen falsch angegeben, als die Hausnummer verwechselt ist. Der Empfänger wohnt nicht in der ... Straße Nr. 15, sondern Nr. 14. Daher in Mannheim umbehalten! Das ist die findige Post! Die Karte wird in einen Umschlag gesteckt, richtig mit Nr. 14 adressiert und heute da ... am nächsten Tag wird der Brief dem richtigen Empfänger ausgehändigt, der nun auf einmal in Mannheim zu ermitteln ist. Was doch eine verwechselte Hausnummer ausmachen kann!

* Lebensmüde. Ein 28 Jahre alter Bäcker versuchte gestern Abend in der in der Innstadt gelegenen elterlichen Wohnung sich durch Einnehmen einer Pilsnater das Leben zu nehmen. Der Lebensmüde wurde nach dem allgemeinen Krankenhaus verbracht. Grund zur Tat soll eine unheilbare Krankheit sein.

* Schwere Stürze. Eine 19 Jahre alte Hausangestellte rutschte gestern auf dem Hof eines Hauses der Rosengartenstraße in Reckarau mit einer Leiter so unglücklich aus, daß sie sich beide Unterarme brach. — Ein 57 Jahre alter Tagelöhner, der gestern im Gadenweg Ruzenberg von einem plötzlich ansahrenden Fuhrwerk zu Boden stürzte, trug einen Rippenbruch davon. Die Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

Verkehrsunfälle in Mannheim

* Ueber den schweren Autozusammenstoß in Rheinau, von dem wir im Mittagsblatt Mitteilung machten, ist noch zu berichten, daß in dem schwer beschädigten Personkraftwagen ein 20 Jahre alter Installationsmeister und eine 12 Jahre alte Kontraktin, in Heidelberg wohnhaft, saßen. Auch der 46 Jahre alte Kraftwagenführer trug Verletzungen davon. Die Verunglückten wurden auf ihren Wunsch nach der chirurgischen Klinik in Heidelberg verbracht. Der Kraftwagenführer und das Fräulein, die nur Wadspalterverletzungen und leichtere Prellungen davontrugen, sollen dort bereits wieder entlassen worden sein.

* Wenn man die Dertschast über das Rad verliert ... In der Richard Wagnerstraße stürzte gestern mittag ein 11-jähriger Junge auf dem Fahrrad. Ein Radfahrer verlor die Dertschast über sein Rad, schlug auf einen Stein und richtete sich schlimm im Gesicht zu. Der Junge, der einen Bruch des linken Handgelenkes erlitt, wurde von Passanten mit vieler Mühe zu einem Arzt gebracht. Der Radfahrer setzte trotz seiner Verletzungen seinen Weg fort.

Radio? Selbstverständlich mit TELEFUNKEN-RÖHREN



Aus den Rundfunk-Programmen

Freitag, 1. März

Deutsche Sender

- Berlin (Welle 475,4) 20.15 Uhr: Konzert.
- Berlin (Welle 475,4) 20.15 Uhr: Konzert.
- Berlin (Welle 475,4) 20.15 Uhr: Konzert.
- Berlin (Welle 475,4) 20.15 Uhr: Konzert.
- Berlin (Welle 475,4) 20.15 Uhr: Konzert.
- Berlin (Welle 475,4) 20.15 Uhr: Konzert.
- Berlin (Welle 475,4) 20.15 Uhr: Konzert.
- Berlin (Welle 475,4) 20.15 Uhr: Konzert.
- Berlin (Welle 475,4) 20.15 Uhr: Konzert.
- Berlin (Welle 475,4) 20.15 Uhr: Konzert.

Audiobildliche Sender

- Dresden (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Genl. Der Sorbier von Senka.
- Dresden (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Genl. Der Sorbier von Senka.
- Dresden (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Genl. Der Sorbier von Senka.
- Dresden (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Genl. Der Sorbier von Senka.
- Dresden (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Genl. Der Sorbier von Senka.
- Dresden (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Genl. Der Sorbier von Senka.
- Dresden (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Genl. Der Sorbier von Senka.
- Dresden (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Genl. Der Sorbier von Senka.
- Dresden (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Genl. Der Sorbier von Senka.
- Dresden (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Genl. Der Sorbier von Senka.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 - Tel. 26547

Wollen Sie sparen? Dann kaufen Sie nur im Fachgeschäft. Hier werden Sie auf Grund langjähriger Erfahrung durch das fachmännisch beraten und haben jede Garantie für tadellose Funktion Ihrer Anlage. Eigene Reparaturwerkstätte. Akkumulatoren-Prüf- und Ladestation.

Aus der Pfalz

68 Todesfälle bei den Landauer Besatzungstruppen

Landau, 27. Febr. Welchen Umfang die Grippe-Epidemie unter den Landauer Besatzungstruppen angenommen hat, zeigt die hohe Sterblichkeitsziffer. Nach einer zuverlässigen Information hat die Zahl der Todesfälle am vergangenen Samstag die Ziffer 68 erreicht. Selbst von französischer Seite wird nunmehr zugegeben, daß das Umschlagen der Epidemie einen bedenklichen Umfang angenommen hat. Man habe jeden Tag noch durchschnittlich 3-4 Todesfälle zu verzeichnen. Irigendwelche die Bevölkerung vor dem Ubergreifen schützende Maßnahmen sind von der Besatzungsbehörde nicht ergriffen worden.

Landau, 28. Febr. Wie mitgeteilt wird, ist die eigentliche Grippe in Landau schon stark im Abflauen begriffen, während die übrigen Erkältungskrankheiten noch zunehmen. Im Städtischen Krankenhaus wurden in der vorliegenden Woche täglich 4-5 Grippekranken eingeliefert, in dieser Woche nur noch einer.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Offenburg - Großer Betrugsprozess

In Offenburg begann am 27. Febr. ein großer Prozeß wegen Betrugs und Urkundenfälschung gegen den Vertriebsleiter Franz Knöpfer von Offenburg. Er hatte einem Schreiner zum Preise von 11000 Mark 22 vollkommen wertlose Emailierfarbrezepte verkauft und 10000 Mark angezahlt erhalten. Im übrigen legte er mehrere Personen dadurch hinein, daß er erzählte, er wolle ein großes Siegelwerk erstellen und habe bereits 35000 Mark für das Werk ausgegeben. In München bestellte er sogar einen Dieselmotor für rund 10000 Mark und behauptete, er hätte ein wertvolles Farbenrezept für 200000 Mark verkauft und werde das Geld in einem Jahr bekommen. Außerdem gab er einen fingierten Auftrag auf 12 Waggon Durgahn an. Als der Lieferant bei der angeblichen Bestellung anfragen wollte, sandte Knöpfer unter fingiertem Namen ein Telegramm, wonach der Auftrag anderweitig vergeben sei.

Zu Beginn der Verhandlung wurde der Erpressungsfall an dem früheren Bürgermeister Klein von Marien-Goldschauer verhandelt. Knöpfer war am 9. März 1928 in Untersuchungshaft genommen worden und wußte die Unternehmung außerordentlich zu erschweren. Es gelang ihm, aus dem Offenburg Besatzungsausschreibe und nach der Schweiz zu entkommen, wo er sich in Kreuzlingen aufhielt. Am 28. Oktober 1928 wurde er in Konstanz festgenommen. Von dort aus machte er seinen Erpressungsversuch an Bürgermeister Klein, dem er verspiegelte, im Besitz von Material zu sein, durch das Klein überführt werden würde, einen Fluchtversuch des mit Knöpfer im Offenburg Untersuchungshaft befindlichen Gemeindevorstanders Schuch vorzubereiten zu haben. Klein ließ sich bestimmen, obwohl er keinerlei Schuld hatte, dem Erpresser 1500 Mark zu zahlen. In der Verhandlung hielt der sich sehr frech benehmende Angeklagte seine erlogenen Behauptungen aufrecht und beschimpfte Untersuchungsrichter und Gericht. Der Vorsitzende erklärte, daß er berechtigt sei, den Angeklagten drei Tage in Haft zu nehmen, doch sehe er davon ab, weil eine solche Strafe für ihn zu gering sei. Die Verhandlung wird sich auf mehrere Tage erstrecken. Das Urteil gegen den schon mehrfach Verurteilten wird nicht vor Samstag zu erwarten sein.

Die Brandkatastrophe in Schwaigern vor dem Schwurgericht Heilbronn

Unter Karlein Pöhl - Brandbrand begann vor dem Schwurgericht Heilbronn die Verhandlung gegen den Brandstifter aus Schwaigern, den 21jährigen Schmiedegesellen Emil Kiech, der beschuldigt wird, in Schwaigern am 20. Oktober 1928 das Armenhaus und am 19. November eine Scheuer angezündet zu haben. Durch den ersten Brand wurde das Armenhaus vernichtet und ein Gebäudeschaden von 6000 Mark angerichtet. Dem zweiten Feuer fielen insgesamt 15 Wohngebäude und sechs Redengebäude (Scheuern und Ställe usw.) zum Opfer. Dadurch entstanden 141 488 Mark Gebäude- und 224 000 Mark Mobiliarschaden. Die Verhandlung ist auf zwei Tage berechnet. Es sind 35 Zeugen geladen. Der Angeklagte, der äußerlich einen Infantilen und für einen Schmiedegesellen schwächlichen Eindruck macht, wurde zunächst über seine erste Brandstiftung im Oktober vernommen. Während er in der Voruntersuchung die Tat angegeben hat, leugnet er sie jetzt ab und gibt an, bei Verlesung des Protokolls nicht zugehört, sondern einfach unterschrieben zu haben. Zwei Zeugen, in deren Wirtschaft der Angeklagte zur Zeit der Brandstiftung gewesen sein will, haben ihn dort nicht gesehen. Die Novemberv-Brandstiftung gibt der Angeklagte unumwunden zu, will aber nicht wissen, wie er dazu gekommen sei. Er war in der Nacht zwar angeheitert, aber nicht sinnlos betrunken.

gezündet zu haben. Durch den ersten Brand wurde das Armenhaus vernichtet und ein Gebäudeschaden von 6000 Mark angerichtet. Dem zweiten Feuer fielen insgesamt 15 Wohngebäude und sechs Redengebäude (Scheuern und Ställe usw.) zum Opfer. Dadurch entstanden 141 488 Mark Gebäude- und 224 000 Mark Mobiliarschaden. Die Verhandlung ist auf zwei Tage berechnet. Es sind 35 Zeugen geladen. Der Angeklagte, der äußerlich einen Infantilen und für einen Schmiedegesellen schwächlichen Eindruck macht, wurde zunächst über seine erste Brandstiftung im Oktober vernommen. Während er in der Voruntersuchung die Tat angegeben hat, leugnet er sie jetzt ab und gibt an, bei Verlesung des Protokolls nicht zugehört, sondern einfach unterschrieben zu haben. Zwei Zeugen, in deren Wirtschaft der Angeklagte zur Zeit der Brandstiftung gewesen sein will, haben ihn dort nicht gesehen. Die Novemberv-Brandstiftung gibt der Angeklagte unumwunden zu, will aber nicht wissen, wie er dazu gekommen sei. Er war in der Nacht zwar angeheitert, aber nicht sinnlos betrunken.

Ein weiblicher Minister im Kabinett Hoover



Ruth Hanna McCormick.

die Führerin der republikanischen Partei im Staate Illinois, ist für ein Ministerium im Kabinett des neuen Präsidenten Hoover auserkoren. Damit wird zum ersten Male eine Frau Mitglied der amerikanischen Bundesregierung.

Aburteilung eines Massenbetruges

Vor dem erweiterten Schöffengericht Heidelberg hatte sich der 55jährige, in Steinfurt geborene Kaufmann Georg Leonhardt, zuletzt in Heidelberg-Kohlbach wohnhaft, wegen fortgesetzten Betrugs und fortgesetzter erschwerter Urkundenfälschung zu verantworten. Die Anklage legte ihm wissenschaftliche falsche Angaben in 41 Fällen und über 80 Betrugsereignissen zum Nachteil von Personen, die ihm Gelder leihen und von Wechselkäufern, er hatte eine „Kellermöbelfabrik“ eröffnet) bepannen zu haben. Der Schaden für die Betroffenen beträgt zusammen etwa 2000 M. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Betrugs und wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Betrug auf eine Gesamtfrist von zwei Jahren zwei Monaten abzüglich acht Monate Untersuchungshaft. Außerdem werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. Die Begründung des Urteils bezeichnet v. a. als einen „kalten Heuchler“, der aus rein egoistischen Motiven alle Vorspiegelungen für erlaubt hält und der bis zu einem gewissen Grade gemeingefährlich sei.

Sportliche Rundschau

Staatliche Anerkennung der Lehrgänge in Eulagen

Wie wir vor einiger Zeit meldeten, hat der Volksrat Offenburg zur Unterstutzung von Lehrgängen und Jugendleiterkursen für die heimischen Vereine einen Betrag zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um den Betrag von Lehrgängen des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes im Jugendheim Wilhelmshöhe bei Eulagen in Baden. Dieser indifferente staatlichen Anerkennung der Eulager Kurse ist nun auch Baden gelang. Einem Beschluß am Unterstutzung von 30 Jugendführern und Lehrgangleitern, vorwiegend aus kleinen badischen Vereinen, hat die Regierung entsprochen. Sie bewilligte durch das Ministerium für Kultus und Unterricht den Betrag von 800 M. Die betreffenden Eulager Lehrgänge finden in der Zeit vom 8. bis 18. April statt. Auch eine Anzahl Teilnehmer aus württembergischen Vereinen erhält finanzielle Unterstützung aus Staatsmitteln. Es handelt sich zunächst um eine Bereitstellung von 200 M. und den für das Jahr 1929 genehmigten Mitteln. - Man darf also wohl mit Recht von einer staatlichen Anerkennung der Eulager Lehrgänge, die unter der Leitung des Verbandssportlehrers Bruchmann stehen, sprechen. Umso wunderbarer ist es, daß es in den Reihen der Vereine immer noch Leute gibt, die Front gegen das Verbands-Jugendheim machen. Entweder werden von diesen Leuten die Aufgaben des Heim, der erholungsbedürftigen Jugend zu dienen und Jugendführer auszubilden, verkannt, oder aber sie sind aus materialistischer Eingebildtheit, ohne Sinn für die wirklichen Erfordernisse und Ziele der Sportbewegung.

Bogen

Sharkey schlägt Stribling nach Punkten

Miami, 28. Febr. (United Press.) Bei dem Entscheidungsfampf zwischen Sharkey und Stribling, der vor etwa 4000 Zuschauern im Boxklub von Miami stattfand, konnte Sharkey einen Punktsieg über seinen Gegner davontragen. Der Kampf, der über zehn Runden ging, hatte keinerlei aufregende Momente und konnte mit Recht als ziemlich uninteressant bezeichnet werden. Diejenigen, die einen überlegenen Sieg Sharkeys erwarteten hatten - und zu ihnen gehörte die Mehrzahl der Boxlokalbesitzer - wurden enttäuscht. Sharkey konnte sich nur einen knappen Sieg sichern und schließlich vier Runden kamen auf sein Konto, während Stribling drei Runden angesprochen erhielt. Drei Runden verliefen unentschieden.

Aber trotz einer gewissen Gleichgültigkeit, die Sharkey zeigte, war er noch immer gefährlicher als sein Gegner Stribling, der keinerlei Offenheit zeigte und loslugen auf lange Distanz kämpfte. Er war in der Hauptlage damit beschäftigt, den Frieden anzuhalten. Ab und zu gelang ihm ein wirksamer Schlag. Stribling mußte wiederholt wegen verbotener Schläge und Trecks verwarnet werden. Sharkey gab ihm darin nicht viel nach und mußte ebenfalls Verwarnungen einstecken. Er konnte die 1., 4., 7. und 10. Runde für sich verbuchen, sein Gegner die 2., 4. und 9. Runde.

Zusammenfassend kann über den recht unspannenden Kampf gesagt werden, daß durch ihn die Frage, wer auf den Weltmeistertitel

Anspruch haben kann und soll, keineswegs geklärt erscheint, und die Sachverständigen hatten Recht, wenn sie im Stadion erklärten, daß die ganze Affäre eher einer Übung Sharkeys mit seinem Sparringpartner als einem ernsten Kampf glichen habe. Wenn der Kampf auch vom sportlichen Standpunkt aus nicht sehr zufriedenstellend verlief, so war er doch vom finanziellen Gesichtspunkt aus ein Meilenstein, denn die Einnahmen aus dem Kartenverkauf werden mit etwa 400 000 Dollars angegeben.

Der neue Mensch!

Am kommenden Montag (4. März), abends, wird im Kolpinghaus U 1, zum ersten Male in Mannheim der vom „Deutschen Reichsausschuß für Leibübungen“ in Berlin geschaffene Film „Der neue Mensch“ vorgeführt werden. Die Aufführung hat der hiesige „Ordnungsausschuß für Leibübungen und Jugenderziehung“ übernommen. Er ist befreit, allen Sportbegeisterten die Schönheiten und Wirkungen der noch unbekannteren Sportarten zu zeigen; vor allem aber allen Nichtsportlern und denen, die noch abweisend oder unentschlossen, welcher Sportart sie sich anschließen sollen, beiseite stehen, die Wirksamkeit der verschiedenen Sportarten auf den Körper und seine Entwicklung darzustellen. In seinem Eingang zeigt der Film die Notwendigkeit der Leibübungen für Frauen, Mädchen, Mann und Frau, zeigt, wieviel Bewegung der Körper fordert. Die dem Menschen in der Stadt, des Büros, der Werkstatt usw. täglich fehlt. Der Film zeigt, wie den gesundheitlichen Schäden des Berufes durch entsprechende Übungen zuerst zu begegnen ist. Alle Gebiete des Sports kommen zur Geltung und in herrlichen Bildern werden alle Formen der Körperpflege durch Ballspiele, Leichtathletik, Turnen, Rudern, Bogenschießen, Schwimmen, Skilauf, Ringen, Tanzen usw., zum Teil in Zeitraumbildern anschaulich dargestellt. In diesem Film ist besonders durch seine Vielseitigkeit die Notwendigkeit des Sports und der Leibübungen gezeigt worden. Es soll vorgeführt werden, wie der neue Mensch seinen Körper ausbilden und gesund erhalten soll und daß Gesundheit, Beweglichkeit und Kraft durch diese Körperübungen das erste Ziel aller Leibübungen sind. Anschließend an den Film des Deutschen Reichsausschußes für Leibübungen wird ein Film des Ski-Clubs Mannheim-Ludwigshafen auf leichten Brettern auf hohe Berge führen und die Wunder des Winters in Verbindung mit Sport und Leibübungen zeigen.

Aus Handel und Wandel

Einworte auf Ungarn

Was ein Glücklos der „Großen Rindheit“-Lotterie alles vernachlässigen kann! Das das Glück bei der Ziehung einer Lotterie den Kopf auch auf den Kopf zu stellen vermag und ein Los wirkliches Glück bringen kann, zeigt sich in den nachfolgenden Beispielen, die sich tatsächlich zugezogen haben. So machte im vergangenen Jahre ein junger Mann seiner Frau „Große Rindheit“ zum Geschenk, unter denen sich in glücklicher Weise als Gewinna die ausstehende prächtige Dreiflügel-Entzückung befand. Das Brautpaar konnte Hochzeit halten. So konnte es auch in diesem Jahre wohl wieder werden oder wie damals, als ein junger Ehepaar aus Mannheim, von der Österreichische Heimkommende, fehlenden durfte, daß es das noch schöne Herrenzimmer gewonnen hatte, oder wie jene Frau aus der Karlsruher Südküste, die glücklich heimlich in der Weidmühlstraße das Gewinnslos für eine fremdenmächtige-Audition präsentierte. Wollen auch dieses Mal wieder die Gewinne recht glänzend fallen. Man erhebe die Felle der „Großen Rindheit“-Lotterie in allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.

Wetternachrichten der Reichsener Landeswetterwarte

Probewitterungen hiesiger Wetterstationen (7. morgens)

Ort	Temperatur	Wind	Wolken	Sicht	Relativfeuchtigkeit	Wetter	Wetter
Berlin	15	0	10	NO	mäß.	leicht	leicht
Bonn	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Düsseldorf	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Köln	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
München	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Frankfurt	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Hamburg	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Stuttgart	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Wien	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Brno	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Prag	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Warschau	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
London	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Paris	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Madrid	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Lissabon	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Algier	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Tunis	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Konstantinopel	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Jerusalem	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Alexandria	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kairo	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Sues	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Aden	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Yokohama	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kobe	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Manila	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Cebu	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Singapore	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Batavia	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Sourabaya	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Soerabaya	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Samarang	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Surabaya	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Semarang	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Yogyakarta	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Bandung	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Medan	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Pekanbaru	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Singapore	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Penang	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Selangor	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Kuala Lumpur	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Ipoh	12	10	10	NO	leicht	leicht	leicht
Malacca	12	10	10	NO	leicht	leicht	

Ein Mann und Hunderttausend Mark

Roman von F. P. Rumpff

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, Kfien-geellschaft, München. Printed in Germany.

Man sieht förmlich den Berg von Tausendern und die Gebirge von Möglichkeiten, die dahinter liegen, — ein ausgeprägter salzig-süßlicher Kuss mit großem Kribbeln! Es ist gut, daß Broder Wind so harmlos ist.

Parasitenfreiheit, bestes Schutzmittel vor allen Verfassungen!
Som 15.

Und dann lese ich, lese ich:

Im Hotel Kblon stieg ab der deutschamerikanische Großindustrielle Berthold Mac Fisher mit Watin aus Chicago, der mit verschiedenen deutschen Unternehmungen Paktung nehmen will und in den nächsten Tagen zum Besuch seiner einzigen Verwandten nach München...

Ausgerechnet in Blooms Vorgimmer lese ich das, im Fremdenanzeiger des Berliner Tageblattes, das ich mir nie kauft, und das mir wer weiß, was für ein Teufel heute morgen in die Hand drückt.

Berthold war gekommen, Bertholdchen mit dem unheimlich vielen Geld und dem verlorenen c, worüber der Alte sprach, Berthold Mac Fisher, der ganz München mit der hohen Hand kaufen kann. Berthold ist da, und ich sehe hier und warte auf das verfluchte Geld, das mir seit achtundvierzig Stunden keine Ruhe mehr läßt, keinen Schlaf, keinen Appetit, — das nun also nicht mehr über hundert hungrige Angestelltenmänner entscheiden soll, (die mich bisher retteten). Der gute Bloom könnte es sogar ruhig behalten, es sind nur mehr fünf- undzwanzigtausend Dollar, gleich ein Federstrich für Mr. Berthold Mac Fisher!

Diese Familie hätte ich nicht gebraucht! Ich war wohlhabend ohne Uebertreibung, als der Alte mich 1912 in die Schweiz riefte, ich war reich, als ich zweiundzwanzig herauskam; was für eine Ahnung hatte ich von der deutschen Papiermark und von dem Schwarzmarkt, das ich mir später für die Millionen kaufen konnte; — ich habe das vergessen, — soll ich mich erinnern?

Was bin ich, — ehros, — ein Lump, — ein Verbrecher oder — ein Idiot?

Auf jeden Fall bin ich sehr aufgeregt, — das steht fest. Nun, es scheint zu gehen. Ich bin schlauer, als ich je befürchtete, stud Dufel, unterlassen. Raum habe ich die Fahrkarte

nach Hamburg, finde ich den dazugehörigen Friseur, der Heimweg hat und eine Figur für meinen Kragen, — besser als ich. Herr Bloom kann man wohl umständlich nennen, aber keineswegs bössartig.

Ich III, morgens sieben Uhr, Wartesaal. Berdammt nicht so einfach, wie ich dachte. Ohne diesen lächerlichen Dufel würde meine Umgebung mich jetzt kaum nervös machen.

Daß man das Nächstliegende vergessen kann, obwohl man an nichts anderes denkt! — Unbegreiflich. Ein Thema für verdrängungstheoretische Untersuchungen.

Ich dachte gestern den ganzen Tag nur an das Geld, mein Geld, meine Hunderttausend, — wie das klingt! — und vergaß darüber ganz und gar die Grenzkontrolle. Dabei zwei Stunden Aufenthalt in Dresden, also Zeit genug.

Vom Kunsthaufierer zum Dachstapler, das ist die Entwicklung in eine andere Welt. Gätten Sie sich vor den Kinderkrankheiten, mein Herr!

Nachts um drei hält der Zug in Bodenbach. Ueberraschend schnell ist der tschechische Passkontrolleur in meinem Abteil. Ich hatte geschlossen und war ganz ruhig. In den ersten zwanzig Stunden konnte unumgänglich etwas bekannt werden, und mein Fuß war in Ordnung. Das laud der Mann auch. Schon im Hinabgehen sagte er: „Wienel Geld hat der Herr dabei, bill' schen?"

Viele alberne Frage verwirrte mich unglaublich. Ich starrte ihn entsezt an und hatte das Gefühl, als ob der Briefumschlag in meiner linken Brusttasche im Moment den Umfang einer Käskegel von drei Kilo Gewicht annähme. Vor Aufregung heißer stotterte ich etwas von zweihundert bis dreihundert Mark. Präsender Beamtenbild, — zu allem Unglück werde ich glühend rot! Ich hätte mich ohrtzigen können, als er raus war.

Schon hörte ich im Gang den Postbeamten, der am entgegengekehrten Ende des Wagens begonnen hatte. Tuscheln mit dem Pächmann, tschechisch natürlich. Bei allen Heiligen, der machte den auf mich aufmerksam! Wenn er mich untersuchte? Hunderttausend Mark in der Brieftasche! Das schreit, das brüllt ja geradezu nach Defraudation, ganz abgesehen von den tschechischen Devisenvorschriften. Ueberhaupt mußte mein einseitig entwickelter Bulen dem harmlosesten Genuß ausfallen. Warum hatte ich Idiot die Schelme nicht einzeln zwischen die Bälge geschoben, sie in den Schuhen verdeckt oder in den Strümpfen? Das schwirrt mir mit tausend anderen Sachen durch den Schädel, aber ich bin unfähig, einen vernünftigen Ausweg zu finden. In meinem zum Glück leeren Abteil lieh ich zur Vagabond erstarri, ratlos wie nie, schweißtriefend und klappernd. Die ungeheure Dose auf mich lähmt mich vollends.

Der Böhmer, noch etwa zwei oder drei Abteile entfernt, reißt gerade eine Tür auf. „Máte něco vycititi? — Haben Sie etwas zu verzollen?"

Man träumt oft, verfolgt zu werden, ohne laufen zu können. Ich sah da und überlegte, ohne denken zu können. Wichte hilflos auf den strotzigen Koffer, — den würde er bestimmt durchsuchen, — meinen Mantel, den ebenfalls, — das rote Volster — —

Das war die Rettung. Ich reißte den Brief heraus, um ihn hinter die obere Rückenlehne zu schieben.

Was folgte würde ich nicht glauben, wäre es mir nicht selbst passiert. Es war so komisch, daß ich mich im Augenblick hätte totschlagen können, unpossenderweise.

Meine Hände, leucht vor Aufregung und Schlimmer atternd als die von einem la aufgelernten Schüttler, fallen nicht richtig, — als ich anspringe, rutscht mir das verdammte Kuvert aus den Fingern, — ich schnappe danach, aber halt auszu-saffen, klatsche ich mit aller Gewalt dagegen, gegen das Weid-paket, das mit unheimlicher Promptheit herausfliegt, zwir nicht alles, aber genug, sich öffnend und umherflatternd, über die Pflaster, auf den Boden, — — — gute Nacht.

Mein Schah, mein Vermögen, meine Beute, ein Gebirge von Möglichkeiten auf dem schmutzigen Boden eines Eisenbahnabteils.

Um mich drehte sich alles. Ich fühlte die gleiche Biederkälte, die Herr Bloom gestern ausstrahlte, beim Gelddanka ien, als er den Schnaps trinken mußte, der mir jetzt bestimmt leibte. Die zweitnächste Tür flirrt, ganz nahe klingel es: „Haben Sie etwas zu verzollen?"

Und da kam urplötzlich meine Ruhe wieder, und mit ihr die nette Vorstellung von gewissen schlammigen Dienstmädchen, die der Einfachheit halber allen Dred unter die Schranke legen. Auffammeln der Schelme war unmöglich. Eine Kleinemühe ist zwar kein Handbelen, aber meine funktionierte wie prima Paarborsten. Regte alles vom Polster runter auf den Boden und vom Boden unter die linke Sigbaut in den linken Raum, wo die Heizrohre liegen, daß es nur so spritzte. Ich kam mir vor wie Ghoplin. Hatte mich hingeknetet, — Hände schweißig, kein trockener Faden am Leib, die zweite Tür wird geschlossen, Schritte nähern sich, — — — ich — — — aufstepprannen, — die Schelme waren weg! — Aus Augenhöhe nichts zu erspähen, sah man aber auf der rechten Sigbaut, wo ich jetzt schlummernd lehnte, so sah man in den Winkel unter der linken wie in ein geöffnetes Safe, — das ordnärste der Welt. Da lag mein ganzes Geld, zusammen mit Dred, Nigarettenschachteln, Koffelknechtchen, Butterbrotpapier, — der kostbarste Schatz, den es je gab.

(Fortsetzung folgt.)

Nach langem schweren Leiden verschied
gestern Herr

Ferdinand Zitz

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen
Beamten, der fast 25 Jahre seinen Posten
aus gewissenhafteste und mit Umsicht
ausfüllte

Wir werden seiner stets gedenken

Esch & Co.
Ölenfabrik, Mannheim.

Meine liebe Schwester

Frau Milly Zeh

geb. Magenau

Witwe des Forstrats Wilh. Zeh

ist am 25. Februar nach kurzer, schwerer
Krankheit im eben vollendeten 52. Lebens-
jahre verschieden

Dr. med. Carl Magenau
Mannheim, Darmstadt, 28. Februar 1929

Jagdverpachtung

Dienstag, den 18. März 1929, nach-
m. 11 Uhr sollen im Gebäude „Zum Erbs-
büchsenmacher“ hiesiger folgende Domini-
alverpachtung unter den nachfolgenden Be-
dingnissen auf 9 Jahre, vom 1. März 1929 ab,
öffentlich verpachtet werden: 2400
— Jagdbesitz I, umfassen die nördlich von
Ostbüchern zwischen Hecker und Hüttenbach
gelegenen heiligen Dominiakwaldungen, ein-
schl. ca. 21 Hektar Feld u. s. w., zusammen ca.
2000 Hektar. (Schmitt.)
— Jagdbesitz II, umfassen die weidlich und
stich von Heckerbüchsen gelegenen Domini-
alwaldungen, einschließl. 9 Hektar Feld u. s.
w., zusammen rund 240 Hektar. (Schmitt.)
— Jagdbesitz III, umfassen die weidlich und
stich von Heckerbüchsen gelegenen Domini-
alwaldungen, einschließl. 9 Hektar Feld u. s.
w., zusammen rund 240 Hektar. (Schmitt.)
Nähere Auskunft über Jagdbesitz I, II
und III durch Herrn Förster Bauer und Rechts-
anwalt Dr. Schick Ostbüchern, über Jagdbesitz II
durch Herrn Förster Rumpff in Ostbüchern u.
über Jagdbesitz III durch Herrn Förster
Hambel-Heckerbüchsen (Dorf) sowie durch den
Verpächter Herrmann — Rechtsanwalt Nr. 25 —
nach nachheriger Anzeigebung.
Ostbüchern a. N., den 15. Februar 1929
Schick Ostbüchern.

Geldverkehr

300 Mark

neuen mehrfache Be-
schreibung von Schick,
ander an leihen ge-
sucht. Angebote und
M. X. 88 an die Ge-
schäftsstelle. 90004

5000.- Mk.

a. Grundschuldbrief
gegen 15 % Zinsen
auf 1 Jahr sofort an
selben gelöst. 2000
Kupf. stehen unt.
N. 7 07 an die Ge-
schäftsstelle 23. West.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter und
Großmutter, Frau

Maria Bengt

gesprochen wir allen hiermit herzlichsten
Dank aus

Mannheim (Rheinhäuserplatz 1)

Familie Jacob Bengt

Freie Wahl

zwischen Aerzten, Homöopathen und
Naturheilkundigen genießen Sie gegen
Zahlung äußerst geringer Monats-
prämien bei höchsten Leistungen durch
uns! Fordern Sie sofort kostenlose Zu-
sendung des ausführlichen Prospekts.
Kein Krankenschwern erforderlich 12472

„Volkswohl“

Krankenunterstützungskasse
Bezirksgeschäftsstelle Mannheim
Waldparkdamm 9, I. - Tel. 22537.

In 4 Tagen

und Sie Ihre Gähneraugen und Hornhaut
durch meine Radikal-Tinktur AL 75 Wg.
Storch-Drogerie Marktplatz, H. I. 16.

Beachten Sie bitte das Schaufenster

Sensationeller Sonder-Verkauf

von

Rest- und Einzelstücken

Nur noch einige Tage

Corselettes
Mieder
Strumpfhaltergürtel
Strümpfe
Schlüpfer
Seiden- u. Wollwäsche

**Preise
teilweise bis zur
Hälfte
ermäßigt!**

Korsetts Betty Vogel

Das Haus für starke Damen
D 5. 15/16 Mannheim D 5. 15/16

Beachten Sie bitte das Schaufenster

Serien-Preise in Lebensmittel

Jeder Artikel 45 Pf.	Jeder Artikel 95 Pf.	Jeder Artikel 95 Pf.	Jeder Artikel 1.95
1 Pfd.-P. Eierudeln	1 Elm. 2 Pfd. Anfelglee	1/2 Pfd. gek. Schinken	3 Dosen à 2 Pfd. Erbsen u. Karotten
1 Pfd. Grieß-Makkaroni	1 L. 2 Pfd. Weiz. Zwischens-Marmelade	1 Pfd. nordd. Landleberw.	1 Fl. franz. Rotwein
2 Pfd. Auszugmehl	1 Dose 2 Pfd. Jg. Waschbohnen	1 Pfd. nordd. Rotwurst	1 Fl. 1924 Dürk. Spitzberg 0.95-lit.
1 Pfd. Margarine	1 Dose 2 Pfd. Präzisionsbohnen	3 P. Frankl. Würstchen	1 Fl. Malaga gold. Reim & Co.
1 Pfd. cal. Zwetschen	1 D. 2 Pfd. Jg. gr. Bohnen	1 Pfd. dt. Schweinschm.	1 Pfd. Corvetat oder Salami
1 Pfd. cal. Sultaninen	4 D. Tomatenmark	4 Dosen Sardinen	1 Glas Sauerkraut ohne Stein
6 P. Puddingpulver	1 D. Helv. Gewürzgerurken	1/2 Sch. 6/6 Camembert	Jeder Artikel 2.95
1 Pfd.-D. Ochsenmauls.	4 Pfd. Weizengrieß	1 Liter Salatöl	1/2 Fl. Weinbrand ***
1 Pfd.-D. Helv. Erbsen	4 Pfd. Vollreis	1 Liter Rotwein	1/2 Fl. div. Liköre
1 Dose = 2 Pfd. Karotten gerst.	3 Pfd. Würfelzucker	1 Pfd. Spritzgebäck	2 Fl. Natur-Weißwein
1/2 Pfd. Edamer	1/2 Pfd. Kaffee	1 1/2 Pfd. Brustbonbons	2 Dosen à 2 Pfd. Bau-Äpfel
2 Paar Landjäger	5 Pfd. Mehl Spezial 0	3 Tafeln à 100 gr. Vollmilch-Schokolade	

Frisch eingetroffen:

Suppenhühner ca. 2-3 Pfund	Mastkoochühner ca. 3-4 Pfund
Einj. Brathühner ca. 2-3 Pfund	Pouarden ca. 3-4 Pfund

Wronker

HERMANN
AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

ERÖFFNUNGS-

VERKAUF



Beginn Freitag, den 1. März, nachmittags 2.30 Uhr
Wir bieten unbedingt große Vorteile

Wenn Sie uns besuchen, sehen Sie den lückenlosen
Beweis der vergrößerten Leistungen

Hier nur einige Beispiele:

SAMT UND SEIDE

Wachsamt gute Körperware, reizendes Farbensortiment Meter	1 50
Toile de so. 0 reine Seide, neueste Mode eben für Wäsche und Kleider Meter	2 75
Fouard reine Seide, aparte Druckmuster auf hellem und dunkel am Grund Meter	3 95
Crêpe Georgette 100 cm breit, in modernen Farben Meter	4 75
Crêpe Satin ca. 100 cm breit, reine Seide in allen Modelfarben Meter	5 90
Velourine ca. 100 cm breit, Seide mit Wolle für das elegant praktische Straßenkleid Meter	4 75

KLEIDER- u. MANTELSTOFFE

Travers-Stoffe elegante Ausmusterung Meter 1.95, 1.50	95
Strickstoff-Imitationen neuartige Dessins, gute Qualitäten Meter 2.25, 1.50	1 95
Wo. i. Crêpe Georgette ca. 100 cm breit, der sie alle Mo. enthält, neuartige Farben Meter	4 50
Mantelstoffe ca. 140 cm breit, letzte Frühjahrsneuheiten Meter 3.90, 4.95	3 90

BETT- UND TISCHWÄSCHE

Ein Posten Kissenbezüge kräftig Cretonne mit Hobbeisen, oder Feinsat, oder reich bestickt St.	95
Bettgarnitur solider Cretonne, reich bestickt, Oberbettuch 150x250 4.75, Kissenbezug 80/100	1 35
Tischtuch 110x150, kräftige Druckqualität	1 95
Tischgedeck 130x160 mit 6 Servietten, prima Halbleinen mit Indentfarbfarbe im Rand	4 90

TASCHENTÜCHER

Kinder-Taschentücher Leinen oder Batist, weiß mit bunter Kante Stück	5
Herren-Taschentücher Batist best bedruckt mit Hobbeisen Stück	25
Damen-Taschentücher weiß mit Hobbeisen und besten Occ. Karochen 1/2 Dutzend	95

STRICKWAREN

Ein Posten Damen-Pullover Kascheweide neuartige Muster zum Aussehen 2.95	1 25
Ein Posten Damen-Pullover aparte Farben zum Aussehen 4.10	3 90
Ein Posten Damen-Pullover ohne Arm, gemauert und einfarbig 3.90	2 95
Ein Posten Damen-Westen reine Woll mit Kragen und Gürtel, hübsche Jacquardmuster	8 90
Ein Posten Kinder-Sweater reine Woll in allen Größen zum Aussehen	95
Ein Posten Kinder-Westen und -Pullover nur beste Qualitäten in allen Größen 3.90	2 50

UNSERE 17 SCHAUFENSTER

am Paradeplatz, Breitstraße und Seilstraße
 geben ein imponierendes Bild unserer großen Leistungen

Aus unserer bedeutend vergrößerten Abteilung

TEPPICHE u. GÄRDINEN

Fisch-Teppiche schönste Persarmuster ca. 140 x 200 cm	3 950
Woll-Tapisserie-Teppiche ca. 200 x 200 cm Perarmuster	4 950
Linoleum-Teppich 200 x 300 cm ohne Borte	18,-
Stragula-Teppich 200 x 300 cm ohne Borte	9 90
Indentherm-Matte einfarbig und gefleckt Meter	2 95
Möbelstoff gewebt für Sofa und Divan-Bänke Meter	2 95
Spannstoff doppeltbreit Meter 95	68
Landhausgärde Meter 39	39
Blamine 150 cm breit Meter 88	88
Künst. Egerhörn 3-farbig	3 50

Aus unserer bedeutend vergrößerten Abteilung

DAMEN-WÄSCHE

Kascheweide-Prinzenrock schwere, feinfarb. Ware u. Valenciennes-Einsatz u. Spitze	3 95
Kascheweide-Hemdchen kräft. Qual. u. Atlasstreifen ab. u. mit u. breit Valenciennes-Spitze	2 95
Eleganter Schlafanzug Batist, m. modern. Kr. en und langen Arm, einfarbig	4 95
Damen-Nachthemd guter Wäschequalität mit hübschen Kr. en und Einsatz	2 50
Eleg. Damen-Nachthemd mit langem Arm, farb. vora. Eins. u. Valenciennes-Spitze-Garn.	4 90

Im Erdgeschoss des Neubaus die große Abteilung

HERRENARTIKEL

Oberrücken, guter weißer Rumpfstoff mit weißen Popelineinsätzen	3 45
Oberrücken, farb. belg. Zeit, wachsecht	3 95
Oberrücken, durchgehend Popeline, in weiß und farb.	5 50
Moderne Stuhllegerkragen, neu, niedrige Form, flach, Makrodena	4 50
Hochmoderne Selbstbänder in schwarz Qualität	2 50

MODEWAREN

Crêpe de chine-Kragen m. hübscher Spitze	50
Flecht-Garnitur in Valenciennes Stück	4 10
Crêpe de chine-Schleife, reine Seide, aparte Muster	4 50
Mod. Dreieckstuch in Crêpe de chine	6 25
Umhangtuch, Kascheweide m. lang. Franze in weiß, beige, rot, champ. u. silber, prakt. Geschenkbild Konfir. u. Kompan.	3 95

SCHUHWAREN

Spangenschuhe, hellste Chamois, mit schöner Lochung und bequemem Absatz, eleg. flatte Form 35/42	9 50
Spangenschuhe, braunfarbig, mit belgischer Nubuk-Blatt, Louis XV.-Absatz, vornehmste Form 36/42	10 75
Herren-Halbschuhe, braun, letzte Rahmenschuhe	1 750
Kinder-Spangenschuhe, hellfarbig, Größe 20/22 3.95	2 95
Kinder-Stiefelchen, Lackbesatz, mit farb. Einstrich, 20/22 mit Fleck 3.95 18/20	2 95

HAUSHALTWAREN

Porz.-Kaffee-Service f. 6 Personen, u. Gold.	3 85
Porz.-ES-Service für 6 Pers., fest. Gold. 23teil.	16 50
Steingut-ES-Service f. 6 Pers., 23teil. dekoriert	8 50
Küchen-Wanduhr	5 45
Tafelwaage, 5 kg mit 2 Messingstufen	5 85
Küchenstuhl, Hartholz	3 85
Parkett-Bühner, reine Birne	2 95
Stuhl mit 6 Alpakka-Kalflecht	1 75
Stuhl mit 6 Alpakka-Erdbeil	2 75

SEIFE, PARFUMS

Blumen-Seife 125 g prima Qualität 1/2 Stück	70
Metal-Blattseife extra groß	85
Parfüm-Losungsmittel	75
Birken-Haarwasser gute Flasche	85
Käselech-Wasser 40 Proc. Vanillinhaltig Doppelliter	85

Einige überraschende Beispiele aus unserer großen Abteilung

DAMEN-KONFEKTION

Für den Übergang:

Damen-Mäntel aus prima englisch-gemusterten Stoffen, Herren-Revers, Gürtelform mit Rückenklappe Größe 14, 16, 18	12 50
Damen-Mäntel aus den neuesten Fantasiestoffen zweifarbig, ganz gefüttert, mit aparte Rückenform	29 50
Damen-Kleider aus reinwollenen Popeline, feine Gürtelarm, m. Trassenverzierungen in verschiedenen Formen Stück 19, 50	6 90
Damen-Kleider aus reinwoll. neu Crêpe-Satin eleg. Gieckrestell, Gürtelarm in maris, schwarz und rot	19 75
Einsegnungs-Kleider aus reinwollenen Popeline, gute Qual. mit schöner Stickerei, schwarz und weiß, Größe 80	12 75
aus Ia. Körperwand mit Trassenverzier. Größe 55 16, 50	12 50

Aus unserer vergrößerten Abteilung

STRUMPFWAREN

Die große Posten Knäschneidene Damen-Strümpfe darmit, hochwert. Qualität stark repariert Paar	48
Damen-Strümpfe best. Seide mit Fein hinterlegt in neuen Farbschatt. gute Strapazier-Qualität	95
Damen-Strümpfe in Wäsche mit Fein Goldstempel, eleg. u. dauerh. Herren-Socken in neuen, gezeichneten Jacquardmustern u. T. Make Seidenfäden u. künstl. Seide II. Sorte 65	45

Aus unserer großen Abteilung

TRIKOTAGEN

Dam.-Unterzieh-Schleier in verschieden. Stoffen u. feinsten Qualitäten u. Formen schönste Pastellfarben	48
Damen-Schlupfhosen kräft. u. Futterware oder künstl. Seide, vollkommen feinfarb., alle Farben u. Größ.	95
Damen-Schlupfhosen reine Woll, feinst. Zellulose hervorragend in Qualität u. Schnitt, alle Größen	2 75
Kinder-Schlupfhosen reine Woll, gut. Markenfabrikant Größe I jed. weit. Größe 15 u. mehr	85
Ein großer Posten Damen-Hemdchsen gute, teils hochwertige Qualitäten in verschiedenen. Formen, weiß und auch Pastellfarben	
Serie III Serie II Serie I	1.95 1.25 68

Aus unserer vergrößerten Abteilung

HANDSCHUHE

Damen-Handschuhe Glasch, weiches Leder oder II. Sortierung Paar	1 95
Damen-Handschuhe Glasch, mit ein. oder Man-schaften, neue Farben	3 25
Damen-Handschuhe in Gestellleder, waschbar, hervorrag. in Qualit. u. Sitz m. Mansch. 5.90, u. 2. Druckst.	4 90
Damen-Handschuhe gute Lederarbeit, m. hübsch. Stickereischölen	65

Aus unserer großen Abteilung

SCHÜRZEN

Hauskleider aus kräftig gew. Zeile, hübsche Verz.	95
Damen-Sau- u. Berufsmäntel aus guten Cretonne, m. best. Handarbeiten, in allen Größ.	2 95
Damen-Gummischürzen Junperlin, best bedruckt	25
Elegante Damenschürzen modern, in entzückenden neuen Mustern, vollwert.	2 95

HANDARBEITEN

Decken 130/160, Creton, mit leichten, modernen Zeichnungen	3 50
Decken 120/160, mit Spitze und Hobbeisen verziert	6 50
Decken 120 cm, rund, mit Hobbeisen und Spitze	8 00
Mitteldruck, 55/55, mit Hobbeisen und Spitze, verziert	1 35
Decken, 115 cm, rund, mit echter, kräftiger Klüppelapette und Knacht	26,-

LEDERWAREN

Großer Posten Ledermappen klein	2 50
Ledermappen klein	3 25
Einheitsmodell Praktiken groß, braun und schwarz	4 90
Gewandtaschen (Reisever-schleiß) 34 cm groß, braun beige, rezevont	6 85
Reisekoffer (Leder) in modernen Farben	1 30

SCHMOLLER

BREITESTRAßE DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE PARADEPLATZ